

**Nürnberg.** Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24fl.-Fuss oder 6 M.

Für *Frankreich* abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für

# ANZEIGER

*England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

## FÜR KUNDE DER



## DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge.

Dreissigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1883.

N<sup>o</sup>. 10.

Oktober.

---

### Wissenschaftliche Mittheilungen.

#### Die heiligen Bluts-Kapelle der Cistercienser-Abtei Doberan.

2.

Der alte Volksname des Thürmchens bei der Kirche dürfte uns auch zur richtigen Erkenntniß seiner ehemaligen Bestimmung leiten. Die jetzt allgemeine Bezeichnung heiligen Bluts-Kapelle ist ihm erst durch den als Forscher und Finder mecklenburgischer Alterthümer hochverdienten Dr. Lisch seit 1844 (J. B. 9, 412) gegeben. Auf seine gewichtige Autorität ist sie unbesehen überall angenommen, in Mecklenburg um so eher, als der Name hier schon zuvor in aller Mund war, nachdem in der heiligen Bluts-Kapelle des Schweriner Domes der am 4. März 1842 verstorbene volksbeliebte Großherzog Paul Friedrich alsbald beigesetzt worden war. Herr Dr. Lisch faßt *porta monasterii* ständig als Kirchenthüre (*ostium ecclesiae*, lib. us. cap. 120, pag. 285). So in den angezogenen Stellen, auch J. B. 7, 42. (UB. 6596, §. 51) und offenbar auch da, wo er 1837 (J. B. 2, 27) dem Thürmchen noch die alte Bezeichnung gibt, die ihm ehem jeder Doberaner beilegte, — Beinhaus. Dieser Name *ossuarium*, *carnarium*, wie die Thatsache, deren ich mich noch aus meiner Kinderzeit um 1840 wohl erinnere, daß damals verschiedene alte Grabplatten in des zierlichen Baues nächster Nähe lagen, dürften zu der Annahme berechtigen, daß einst hier des Klosters hoch geehrter Friedhof (J. B. 9, 301: Urkunde von 1400) und dessen

Kapelle, das Thürmchen, war. Solcher Bestimmung entspricht auch seine Form. Für Friedhofskapellen war im Mittelalter die thurmartige Centralanlage rund, später polygon üblich. Jeden wird der Bau an die zahlreichen Karner in Oesterreich erinnern (Gust. Heider, Mittheil. d. k. k. Cent.-Komm. I, 55; Carl-Lind, das. VII, 146 ff.; Grueber, m. a. Kunst in Böhmen I, 71 ff.).

Der Heilige, dem die Mehrzahl der Friedhofskapellen geweiht wurde, war der Erzengel Michael. Er ist ja der *praepositus paradisi*, *custos et susceptor animarum* (Durandus, Ration. div. off. VII, 12); ihn bezeichnen Antiphonien als *nuntius de animabus justis* (Mone, Hymnen I, zu 320), ihn preisen die Lieder als den von Gott gesendeten Leiter der ausscheidenden Seelen (das. I, 315). In den ihm geweihten Karnern oder Friedhofskapellen stifteten auch mehrfach die Gläubigen sich und den Ihren Seelenmessen (Jos. Feil, von Sacken b. Heider und Eitelberger, Kunstdenkmäler I, 30 u. II, 195; Stiftungenbuch 225; Gust. Heider, a. a. O. 160).

Bezugs Doberan zeigt uns die Urkunde vom 26. Mai 1334 (UB. VIII, 5523) eine Stiftung des Rostocker Bürgermeisters Arnold Kopmann zur Haltung seiner ständigen Memorie bei der heiligen Messe an dem Altare in der Kapelle des heiligen Michael (*altare in capella beati Michaelis in clastro*). Da die Kapelle offenbar nur den einen Altar enthielt, wird sie keine große gewesen sein. Ist sie als »in clastro« bezeichnet, so zeigen andere Urkunden, daß damit die engere Klausur gemeint sei, und

auch, wo diese zu Doberan sich befand. In der vom 13. Juli 1251 (UB. III, 2124) wird dem Pfarrer Dietrich von Plau, der sich beim dortigen Konvente eine Leibrente, Wohnung und Kost im Kloster erworben, auch das Fischen in einem Teiche »ante portam claustris« gestattet. Mit demselben kann nur der bei der s. g. Stauemühle noch zum Theil vorhandene gemeint sein, vor einem Thore in der südlichen Mauer, gegenüber der jetzt verrammelten Kirchenthüre, welche einst als Eingang in das Gotteshaus den Gästen und Fremden wird gedient haben. Die Urkunde der Herzöge Albrecht und Johann vom 13. Januar 1350 (UB. X, 7038) zeigt uns das von Konrad III. (Kirchberg, a. a. O.) erbaute »Schuhhaus« in der Nordostecke des klösterlichen Bezirkes und nennt die ihm zunächst liegende Mauer »muros claustris.« In der engeren Klausur (intra claustrum) mußte es auch nach Statut 1157, 25 errichtet sein.

Die kleine Michaelskapelle lag demnach nordöstlich von der Kirche. Finden wir nun eben hier, auf des Klosters ehemaligem Friedhofe, unser Thürmchen, dessen Form ganz den dem heiligen Michael geweihten Friedhofskapellen entspricht, so wird sich kaum mit Unrecht folgern lassen, daß es die in der Urkunde von 1334 erwähnte Kapelle des hl. Michael sei.

Hiefür sprechen noch weitere Gründe. Daß das Thürmchen der Zerstörung entging, welche nach Einführung des Lutherthums die zahlreichen Gebäude der Abtei erfuhren, die man nicht zu profanen Zwecken ausnutzen konnte, ja, daß man nach Einsturz der Laterne es sogar durch ein Nothdach schirmte, erklärt sich am leichtesten, wenn es mit dem Grabkultus zusammenhieng. Gewiß mit Recht hat Joh. Gradt (in den Mittheil. der k. k. C.-K.) die verhältnißmäßig gute Erhaltung der Todtenleuchten damit begründet.

Beredt scheinen mir für die angenommene Bestimmung der Kapelle zu katholischer Zeit auch die alten Wandgemälde zu zeugen. Sie bieten ein gewaltiges Bild des großen Gerichtstages. An den gebrochenen Seitenwänden entdeckte der verdienstvolle Dr. Lisch die Gestalten der thörichten Jungfrauen; über ihnen, durch Weihkreuze (einst roth, jetzt schwarz) getrennt, die weisen; in der Reihe dieser, links von der Thüre, die hl. Katharina, als eine ihrem Wesen entsprechende und vielleicht auch mit Bezug auf den schönen Hymnus ad Vesperas (Mone III, 990), worin jene aufgefordert werden, zu dieser Hochzeit neue Lampen zu bringen. Unter ihr, bei den thörichten, ist jetzt der mecklenburgische Fürst und Märtyrer Gottschalk (Helmold, Chron. Slav. I, 20 u. 22) mit jugendlichem Porträtkopf, ein zierliches Bärtchen unter der Nase. Der Entdecker vermuthet, die Stelle sei einst leer gewesen. War sie ausgefüllt, so geschah es, wie die Vorlagen zeigen, durch eine Gestalt, welche dem

Wesen der thörichten Jungfrauen entsprach. Unter den dreigetheilten Konsolen, von denen die Rippen aufsteigen, befanden sich ehemals kniende Figuren mit ausgebreiteten Armen, von Sternen umgeben. Diese sind klare Deutzeichen für sie, welche jetzt alle bis auf eine durch stilisiertes Rankenwerk ersetzt sind. Dieselben sind Repräsentanten des Firmamentes, an welchem beim großen Gerichtstage Zeichen und Wunder geschehen werden. »Stellae cadent polléscentes«. Sie für dämonische Wesen zu halten, hätte schon ihr Platz über den weisen Jungfrauen und der Heiligen verbieten sollen. Jene und die thörichten repräsentieren die Menschheit, wie am großen Tage bei seiner plötzlichen Ankunft der Herr sie antreffen wird. Dafür zeugt das Wort Gregors des Großen (Homil. XII. in Ev. Matth. c. 25), welches auch in das Brevier in den Metten für das Fest einer Jungfrau nach dem bezüglichen Evangelium aufgenommen ist. In den Kapfen der Decke fand der zuverlässige Herr Entdecker der Thüre gegenüber den Heiland, zu seiner Linken Johannes den Täufer, die hl. Petrus und Philippus, Thaddäus, über dem Eingange Paulus, Johannes den Evangelisten; zur Rechten des Herrn vermuthet er mit Recht die hl. Jungfrau. Bei der Restaurierung hat die Himmelskönigin einem hl. Matthäus, mit dem Beutel in der Hand, diesen ihren Ehrenplatz abtreten müssen, den ihr zahllose Werke des Pinsels und des Meißels geben, den ihr das Gemeinbewußtsein in des Hymnus Worten: »mihi propinqua sedem tenet primam« (Mone I, 302) zuweist, in einer Kapelle der Cistercienser, deren Klöster der Gottesmutter alle an erster Stelle geweiht sein mußten (1134, 24. Maurique I, 275), die als unter ihrem besonderen Schutze zu stehen sich rühmten (1281, 6), welche von ihr der »abatissa ordinis« (Thes. Anecd. III, 1363) bekennen, daß sie in goldenem Gewande zu des Sohnes Rechten stehe (1296, 1). So thront sie auch noch jetzt in dem oberen, kleineren Felde über der Thüre. Diese Malerei zeigte sich bei Vornahme der Restaurierung als die best erhaltene, nach Aussage des treuen und verständigen Hüters der Doberaner Kirche und ihrer Kunstschatze, des Küsters Herrn W. Thiel. Dort sitzt sie auf einem Throne neben dem göttlichen Sohne in der himmlischen Stadt, durch eine gethürmte Mauer und ein mit Kuppeln gezieres Gebäude im Hintergrunde angedeutet, der ewigen Heimat der im Gericht gerecht befundenen Frommen. Unter dieser Darstellung auf größerem Raume, in gleicher Höhe mit den weisen Jungfrauen, ist die Kreuzigung als Grund alles Heiles. Dr. Lisch erkannte zur Rechten »noch eine kniende weibliche Figur.« Jetzt sind Kirche und Synagoge zu den Seiten gestellt. Bei diesem ganz neu erfundenen Bilde hat der Künstler verständnißvoll die Füße des Erlösers neben einander, je mit einem Nagel angeheftet, gebildet; nicht nur der heilige Bernhard

spricht von den *claves pedum* in seinem Hymnus, und Durandus (Rat. VI, 77, 24. 25) gibt der älteren Weise mit vier Nägeln offenbar den Vorzug; auch zu Doberan findet sie sich auf der alten Tafel des Corpus Christi-Altars, nach der Urkunde vom 23. Oct. 1341 (UB. IX, 6157) von den Brüdern des Peter Wiese († 1338) gestiftet. Hier

*Pietas clavum in dextrum pedem fixit,  
Humilitas clavum in sinistram.*

(D. Schröder, Wismar. Erstlinge 1734, S. 342.)

Wie diese Wandgemälde, so zeugt auch die wiederhergestellte Laterne der Kapelle für die angenommene Bestimmung als die des alten Friedhofes. Ihr ehemaliges Vorhandensein schloß der Architekt Möckel richtig aus einem Cylinder in der Kuppel-Mitte von etwas über 1 m. Durchmesser. Als man das einst zum Schutz aufgelegte Dach wegräumte, welches bis dahin die acht Giebel unkenntlich gemacht hatte, fand man deutliche Spuren dieses wichtigen Bautheiles. Mit Benutzung der noch vorhandenen Reste ward die Laterne wiederhergestellt. Einst möchte sie etwas höher und schlanker gewesen sein; im Hinblick auf die »ewige Lampe« in dem Doberan nahe verwandten Pforta (Alten Camp war beider Mütter Mutter) könnte man das annehmen (Puttrich, Denkm. in Sachsen II, 1, Tfl. 8 und Corssen, Pforta 265); dazu, je höher hinauf, weist unser Bau immer mehr aufstrebende Formen.

Das eben erwähnte ehrwürdige Monument zeigt uns auch schon, was ehemals der Laterne zu Doberan Zweck und Bedeutung war. In den »Mecklenburgischen Anzeigen« 1880, No. 80, werden sie dahin angegeben, »den Blick nach oben zu zwingen, weil dort die Fenster licht, im unteren Raume in reichen tiefen Farben erglühn.«

Schwerlich dürfte dies schon bei der ersten Anlage der Fall gewesen sein. Wie Doberan, das in vielen Fällen seine Regeltreue deutlich erkennen läßt, auch das Verbot gegen buntfarbige Fenster (1134, 82; 1182, 11) beachtete, welche als »*quinque sensuum oblectamenta*« (Thes. Anecd. 1504, § 36) streng verpönt waren, zeigen die spärlichen, von Dr. Lisch entdeckten Reste der *laudabiles fenestrae*, welche Fürst Heinrich II. 1319 (UB. VI, 4131) für die Kapelle seiner Ahnengruft zu Doberan ausbedingte. Sie bestehen »aus dickem, grünlichem Glas«, welches mit Eichenlaub schwarz in Grau bemalt ist. J. B. 19, 353.) Erst nach 1337 kann es fertig gestellt sein. (das. u. J. B. I, 131 ff.)

Die Bestimmung der Laterne zu Doberan war sicher dieselbe, wie an allen Karnern und Kapellen auf Friedhöfen, welche damit ausgestattet sind: das ewige Licht für denselben aufzunehmen und durch ihre acht Fenster ringsum weit ausstrahlen zu lassen »*ob reverentiam fidelium ibi quiescentium*«, wie es in der viel citierten

Stelle des Petrus Mauritius von Cluny († 1156) de *miraculis II.* (bei Alex. Lenoir, arch. monast. II, 441) heißt. Für »ein Talglicht (*lumen de sepo*), nächtlicher Weile auf dem Friedhofe zu Pforta brennend,« stiftete dort Abt Albero 1268. Die ewige Lampe (Corssen, 299). Die blecherne, in Dresden fabrizierte Leuchte, welche jetzt in der Kapelle unterem Raume hängt, sollte in die Laterne verwiesen werden.

Grahl (Mecklenb.).

L. Dolberg.

## Mittelalterlicher Hausrath und das Leben im deutschen Hause.

### IV.

Wir bilden hier in Fig. 1 einen messingnen Kochtopf ab, der auf drei Füßen, Stollen, steht und als Beleg dafür gelten kann, wie lange sich gewisse Formen der gebräuchlichsten Hausgeräthe hielten. Wir haben ähnliche Gefäße in Museen unter den prähistorischen Bronzen gefunden und, wenn wir auch zunächst den vorgeschicht-

Fig. 1.



lichen Ursprung der fraglichen Stücke bestreiten zu müssen glaubten, so haben doch so namhafte Forscher sich dafür verbürgt, daß wir nunmehr den Unglauben doch höchstens nur für uns behalten können. Indessen liegt kein Grund vor, an einem in der That hohen Alter dieser Form zu zweifeln. Wir haben in unserer Sammlung ein solches dreifüßiges Stück, allerdings aus gebrannter Erde, das nach Mittheilungen, die wir wohl für glaubwürdig halten dürfen, in Köln mit Gefäßen, die der romanischen Periode angehörten, gefunden wurde. Wir sehen auf

Bildern des 14. u. 15. Jhdts. denselben Topf; wir alle aber, die nicht gerade der allerjüngsten Zeit angehören und noch den offenen Herd mit dem großen Mantel in Gebrauch gesehen haben, erinnern uns auch noch des dreibeinigen »Stollhafens«, der noch beinahe dieselbe Gestalt hatte und auf dem offenen Feuer stand, gerade so wie ihn die hier in Fig. 2 abgebildete Frau<sup>1)</sup> im Kaminmantel auf dem offenen Feuer stehen hat. Besonders häufig erscheint dieser Kochtopf auch auf Gemälden, Holzschnitten und Stichen des 15. Jhdts., wenn das Martyrium des heil. Veit dargestellt ist, wo bald der Heilige allein, bald vereint mit seinen Eltern in heißem Oele gesotten wird. Eine ebenfalls schon veröffentlichte Nachbildung eines Schrotblattes drucken wir hier wieder ab. (Fig. 3.) Da solche Töpfe in allen Gegenden Deutschlands vorkommen, so ist es nebensächlich, zu sagen, daß der hier abgebildete aus Tirol stammt. Sie köm-

Fig. 2.



men auch in allen Größen vor und deshalb sei es nur nebenbei bemerkt, daß derselbe 18,5 cm. Höhe, 17 cm. Durchmesser hat.

1) Vgl. Anzeiger 1880, Sp. 6.

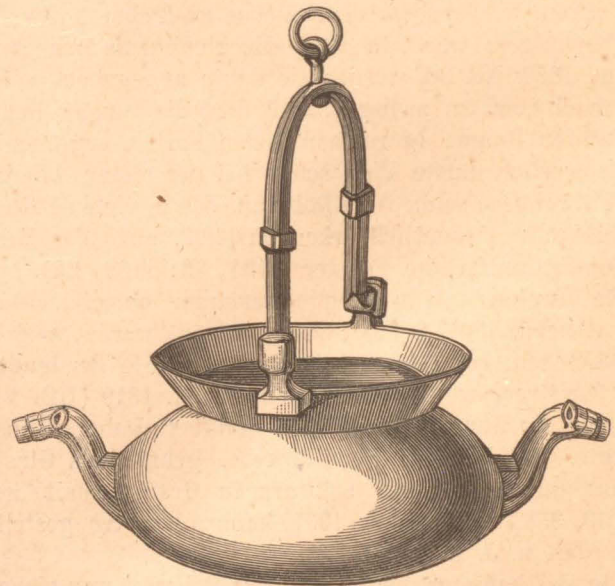
Die Frau in Fig. 2 hat aber noch einen Topf an einem Haken über dem Feuer hängen. Auch einen solchen, gleichfalls von Messing, wie der erstgenannte, besitzt das Museum, den wir hier in Fig. 4 wiedergeben.

Fig. 3.



Auch derartige Töpfe finden sich in manchen Museen, theilweise, weil sie mittelalterlich sind und vielleicht zuletzt in einer Sakristei als Wassergefäß Verwendung gefunden haben, unter den kirchlichen Geräthen. Sie finden sich bald mit, bald, wie der unsrige, ohne Deckel, meist mit zwei, seltener mit einem Ausgusse in Form eines Thierhalses und Kopfes. An der Achse, die senkrecht auf dem Ausgusse steht, sind zwei Frauenköpfe angebracht, deren Hauben den Schluss des 14. Jhdts. als Zeit ergeben, in der das Urbild modelliert ist. Aber jedenfalls wurde dies typische Urbild oft und oft nachmodelliert und nachgegossen, bis, wie bei dem unsrigen, nur die Andeutung übrig geblieben ist. Sicher

Fig. 4.



gehört die Mehrzahl der erhaltenen Stücke erst dem 15. Jahrhundert an. Das unsrige stammt vom Niederrhein. Das Gefäß selbst hat ohne Ausgüsse und Henkel einen größten Durchmesser von 18 cm., eine Höhe von 10 cm.

## V.

So selten im allgemeinen mittelalterliche Hausgeräthe sich erhalten haben, so wenig selten sind doch Mörser aus Bronze und Messing. Freilich sind nicht viele in den Haushaltungen bis auf unsere Zeit gekommen, auch natürlich nicht in Kirchen, dagegen viele in Apotheken, woher nicht bloß die Antiquitätenhändler ihren Bedarf für Museen und Sammler gedeckt haben, sondern wo deren selbst heute noch manche im Gebrauche sind. Wenn Hausgeräthe aus der romanischen Kunst-

Die Unregelmäßigkeit des äußeren Konturs rührt von der vielen Benützung her, da an den einzelnen Stellen, wo der Stößel stets anschlug, besonders unten, sich das Metall gedehnt und der Mörser dadurch Beulen erhalten hat. So ist es auch bei Fig. 2, die ein s. Z. von Ueberbacher in Bozen gekauftes Stück zeigt, das wir dem 14. Jhd. zuschreiben möchten. Es ist 15,5 cm. hoch, 12,5 cm. weit, hat einige verzierende Streifen, einen Henkel und diesem gegenüber, fast wie ein Ausguß aussehend,

Fig. 3

Fig. 1.

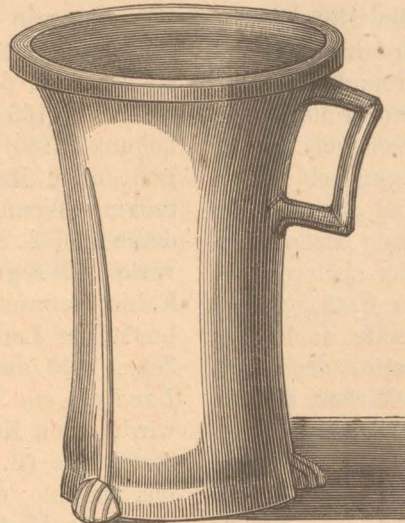
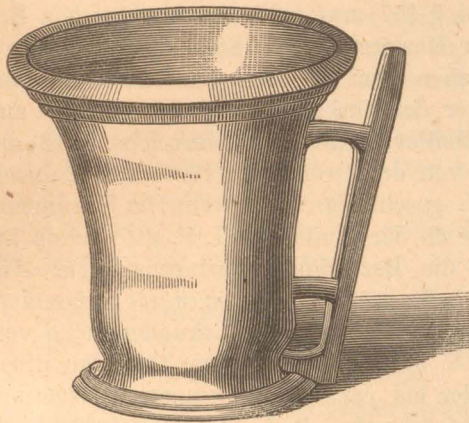
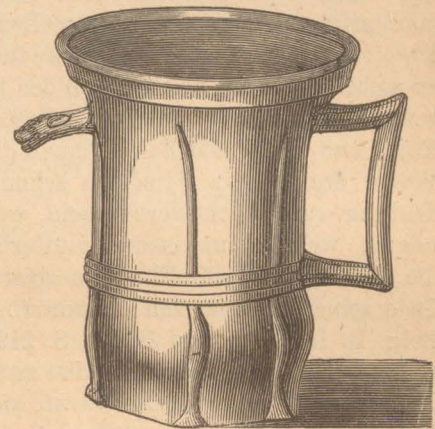


Fig. 2.



und Kulturperiode fast gar nicht erhalten geblieben sind, so gehören doch auch Mörser gerade zu den ältesten erhaltenen Stücken.<sup>2)</sup> Auch unser Museum besitzt eine ganze Serie von Mörsern aus dem Mittelalter, deren einzelne wir wohl berechtigt sind für sehr alt zu halten. Fig. 1 stellt einen solchen dar, der 14,5 cm. hoch ist und 11,5 cm. oberen lichten Durchmesser hat, welcher vor mehreren Jahren vom Antiquar Drey in München gekauft ist und nach dessen Versicherung aus Tirol stammen soll. Wir glauben, daß er noch dem 13. Jhd. angehört. Spätestens mag er aus dem Beginn des 14. Jhdts. stammen.

noch einen Griff in Gestalt eines Thierkopfes. Auch hier ist der untere Theil durch die häufigen Angriffe des Stößels ausgebuckelt. Dasselbe ist auch bei Fig. 3 der Fall. Das Original dieser Abbildung, bei dem die verzierenden senkrechten Streifen mit Klauen am unteren Ende versehen sind, ist ebenfalls von Bozen aus in den Handel gekommen. Es ist 19 cm. hoch, 13 cm. weit und gehört dem Beginne des 15. Jhdts. an.

Ein ähnliches Stück mit der Jahreszahl 1459 ist alter Bestand des Museums, aus der frhrll. v. Aufsefschen Sammlung stammend und schon im Anzeiger 1855, Sp. 230, abgebildet und beschrieben.

2) Vgl. Hefner u. Becker, Kunstw. u. Geräthsch., Bd. III, Taf. 59.

Nürnberg.

A. Essenwein.

### Ueber die Entstehung des neueren Reichsfürstenstandes.

Ich möchte den neueren Fürstenstand nicht schon darin erkennen, daß (nach Hofrath Fieker, vom Reichsfürstenstand, B. I., § 72 und nach der Urkunde bei Th. Töche, Heinrich VI, S. 600) im Jahre 1184 die Erhebung eines Gebietes zu einem Reichsfürstenthume geplant und nach der Chronik 1188—1190 auch ausgeführt

worden sein soll. Der Graf von Hennegau, ein Vasall des Bisthumes Lüttich, sollte nämlich die gesammten, sehr bedeutenden freien Besitzungen seines betagten Oheims, des Grafen von Namur, durch diesen dem Reiche auftragen lassen, oder dies selbst thun, um dieselben als Reichslehen zurück zu empfangen. Mit diesen und allen

vom Reiche zu Lehen gehenden Landen des Grafen von Namur versprach der Kaiser dann eine Reichsmark zu bilden, deren Besitzer die Rechte der Reichsfürsten genießen sollten. Zunächst bestritt der Herzog von Brabant die Unmittelbarkeit des Grafen von Namur, und auch der Titel eines marchio regionis war (nach § 72) von Hennegau schon früher geführt worden. Ob aber dieser obige Vertrag, wie die Chronik berichtet, wirklich zur Ausführung kam, erscheint mir sehr zweifelhaft, oder es müßten die Worte »principes et principes imperii« sich nur auf die angestrebte unmittelbare Abhängigkeit vom Reiche beziehen sollen. Meine Ansicht wird wesentlich unterstützt durch die Urkunde vom 16. Mai 1188 (bei Th. Töche, S. 606), in welcher König Heinrich nur verspricht, den Grafen von Hennegau »in seine Freundschaft« (in familiaritatem) aufnehmen zu wollen, wenn er nach dem Tode seines Oheims von Namur für dessen vom Reiche zu Lehen gehende Besitzungen den Huldigungseid leisten werde. Es ist also vom Reichsfürstenstand gar nicht die Rede, und in keinem Falle können die darauf bezüglichen Worte des Kaisers Friedrich schon in der späteren Bedeutung verstanden worden sein, weil der Graf von Hennegau, welcher inzwischen mütterlicherseits auch noch die Reichsgrafschaft Flandern geerbt hatte, nach dem Tode seines Oheims von Namur (bei A. Miräus, diplom. Belg. B. I, S. 294 und B. IV, S. 219 und S. 220) *im Jahre 1192 und zwei Male 1194 den markgräflichen Titel für Namur in den Urkunden, erst an dritter Stelle hinter Flandern und Hennegau, führt. Sodann ging nach seinem Tode (1195) die Markgrafschaft (nach Gisleberti Chronica Hannoniae, S. 287) auf seinen zweiten Sohn Philipp über, welcher seinem älteren Bruder von Flandern und Hennegau dafür den Treueid (ligium hominum) leistete und die Gerichtspflege unter dessen Einflusse ausübte!* (ut ille cum nobilibus Hannoniae, Domini Comitis Hannoniensis fidelibus, et judicia et testimonia habeat proferre, et Dominus Comes Hannoniensis marchiam illam a Domino Imperatore Romanorum ligie teneat). Es ist aber doch wohl undenkbar, daß man in dieser Weise mit einem Reichsfürstenthume hätte verfahren können. Hofrath Ficker sagt zwar (§ 143) selbst, daß ein bestimmter Nachweis über den Reichsfürstenstand des ersten Markgrafen aus Kaiserurkunden nicht zu erbringen ist, und daß seine Nachkommen auch wieder den Grafentitel führten, dennoch hält er aber seine Behauptung nach der Chronik aufrecht. Doch auch aus anderen Gründen möchte ich glauben, daß für das Entstehen des neueren Fürstenstandes eine etwas spätere Zeit anzusetzen ist; denn es fehlte im 12. Jahrhundert noch an einem Ereignisse, welches die wirkliche Zunahme der Machtverhältnisse mit sich brachte. Dieser Unterschied trat erst mit dem Zeitpunkte ein, als die Magnaten etc. von der Theilnahme

an der Königswahl ausgeschlossen wurden und diese auf die Fürsten allein übergieng. Hofrath Ficker hat wohl (§ 92) überzeugend nachgewiesen, wie seit dem Jahre e. 1180 eine Abgrenzung nach unten sich vollzogen, wie die Grafen nur noch ausnahmsweise bis zum Jahre 1239 in den Zeugenreihen zu den Fürsten gezählt wurden und diese durch die bestimmte Bezeichnung principis imperii oder illustres von ihnen geschieden werden. Aber durch die Abschaffung von Mißbräuchen entstand immer noch keine eigentliche Veränderung in den Machtverhältnissen der Fürsten selbst. Der grössere Theil der späteren Reichsfürsten bedurfte gar keiner Erhebung für den Uebergang in den neueren Stand derselben, wie Hofrath Ficker (§ 142) von den Markgrafen von Brandenburg, Meissen und der Lausitz ausdrücklich anführt, dagegen will er (§ 136 und § 187) nur nach der angeblichen Erhebung (1180) der Markgrafen von Steiermark zu Herzogen, diese Herrscher dem neueren Fürstenstande einreihen. Wenn aber der Markgraf von Steiermark mit anderen (bei A. v. Meiller, Regesten Oesterreichs, S. 12) als »principes regni« von den Grafen am 16. Juli 1112 durch Kaiser Heinrich V. geschieden wird, wenn im Urkundenbuche des Landes ob der Enns (B. II, S. 210) schon im Jahre 1143 durch die Bezeichnung princeps Stirie *»das Land als ein reichsfürstlicher Amtssprengel«* erkennbar wird, wenn Kaiser Friedrich I. im Urkundenbuche von Steiermark (B. I, S. 377—378) im Jahre 1158 den illustris marchio wieder als carissimus princeps bezeichnet, wenn der Markgraf (ebenda, B. I, S. 591 und 592) sich im Jahre 1183 in zwei Urkunden selbst wieder Markgraf nennt, — welche Vermehrung seiner Macht kann durch den Herzogstitel, den er (nach mon. Germaniae B. XI, S. 541) selbst angenommen, eingetreten sein, und in welchem Rechtsverhältnisse stand er dem Markgrafen von Brandenburg, vor dem er beiläufig (mon. boica, B. XXIX, S. 313) schon im Jahre 1154 genannt wird, *oder dem von Namur (!)* nach? Die erste wirkliche Bildung eines Gebietes mit der ausdrücklichen Bestimmung, daß die Besitzer Fürsten sein sollten, war diejenige der Burg Lüneburg und der Stadt Braunschweig zu einem Herzogthume am 21. August 1235, wie dies die Reichsregesten (1198—1272, S. 416—417) ausführlich berichten. Ich vermag deshalb den neueren Fürstenstand erst in Wirklichkeit zu unterscheiden, nachdem das alleinige Recht der Königswahl mit Ausschluß der übrigen Großen auf seine Glieder übergangen war. Dies scheint auf dem Hoftage zu Wirzburg im Januar 1209 geschehen zu sein, wie ich in einer besonderen Abhandlung begründen werde. Auch die ziemlich gleichzeitige Angabe des Sachsenspiegels (lib. III, art. 57, §. 2.) nennt nur noch Pfaffen- und Laienfürsten als Wähler.

### Ein schöne concert vom leyden Christi.

- Nun mörcket ir man und ach ir weyb  
 Und zirend ewren stoltzen leyb  
 Und ziret ewre klayder  
 Und ziechet ab die alten klayd  
 5 Und traget rew und layde.
- Die alte claid, des ist die sind (*Sünde*),  
 Die ziechet ab und legent's hin  
 Und peychtet und piesset (*büfset*) ewr sinde,  
 So werdend ir weysser den der schne,  
 10 Des will ich ew (*euch*) verkinden.
- Da Yaudas (*Judas*) in den gartten gieng  
 Und da die rotten rossen stand,  
 Er prach er (*ihr, ihrer*) zu ainem kranze.  
 Volgen mir (*wir*) des priesters ler,  
 15 Unser fred (*Freude*) soll werden ganz.
- Wir seyen periest (*berüfset, berufen*) an einen danz,  
 Und wer daran kumpt, sein fred soll werden ganz,  
 Er sol mit freden springen.  
 Und wer den rossenkrancz mit andacht singt,  
 20 Dem sol nit miselingen.
- Und wer in gottes leyden gatt,  
 Mit andacht hinder der messe statt,  
 Der kumpt woll in den gartten,  
 Yst uns ain reyche wirtschafft perait  
 25 Pey Jhesus so vil zarte.
- Da Jhesus durch den feychel (*Veil, Viol*) wuet (*watete*)  
 Am ölperg, schwiczit' er wasser unde pluet  
 In allen seynen neten.  
 So heb' ich mir das crenczlin auf.  
 30 Die juden wend (*wollen*) uns abdoten.
- Es geschah an ainem abent spat,  
 Die Juden hetten ainen falschen rat,  
 Jhesus ward gefangen.  
 Sy verspybent (*verspieen*) im sein antlit sogar  
 35 Und schluegend in an paide wange.
- Der rossenkrancz ist halb perait.  
 Sy leten (*legten*) gott an ain heres (*härenes*) klaid,  
 Sy furten in fur gerichtte,  
 Sy furten Jhesus wie ain dieb,  
 40 Die falschen pessen wichte.
- Der rosenkrancz ist punden schon.  
 Sy satzten gott auff ain dirne (*dürnen, dornen*) kron  
 Sy truckten im's in sein habet (*Haupt*) sere.  
 Vor pluet ward im sein prauner part rott,  
 45 Sein farb hat sich verkeret (*verändert*).

- Vor pluet ist im sein habet naß,  
 Die plewlach (*Blutlache? blaulich*) sprieset durch das  
 gr(i)ene graß,  
 Gott leydet grossen schmerzzen.  
 Gottes leyden ist also groß,  
 50 Das lant ew (*lafst euch*) gann (*gehn*) zu herczen.
- Die erste ross die unß pedeyt (*bedeutet*)  
 Man let (*legt*) gott auf ain schwe(re)s kreyecz,  
 Unsern lieben herren,  
 Es ist der menschet vil zu schwer.  
 55 Gott naigt sich gen der erde.
- Die ander rosse tuet uns den schein:  
 Sy zeigt auf gott den (*herren*) fein,  
 Er solt sein pluet verreren (*vergiefsen*)  
 Gottes leyden ist also groß  
 60 Ye lenger und ye mere.
- Die drite ross tuet uns des kunt:  
 Gott ward gestochen zu derselben stundt  
 Durch hend(e) und durch fiese;  
 Drey nagel, die waren lang und groß.  
 65 Jhesus leyden was nit siese.
- Die fierte ros char ine (*dar inne*) sprach:  
 Da man gott in sein hal'gen seyten stach,  
 Das ertrich erpitmet (*erbebte*) sere,  
 Die sun' die verlör woll iren schein,  
 70 Rotfarb ward sich des mere.
- Die finfte roß ist also ganz,  
 Maria ziert woll den rossenkrancz.  
 Gott sprach, es tirstet in sere.  
 Essich und gallen ward im perait  
 75 Wol unsern lieben herren.
- .....  
 Es nachtet (*nahet*) gen dem tage.  
 Sy zugent im ab sein langen graen rock  
 80 Mit Spott und ach mit schande.
- .....  
 Gott verschied sich zu der none,\*)  
 Da opffert er dem hail'gen gaist  
 85 In den obergosten (*obersten*) trone.
- Ich pit dich, du hochgelopter got,  
 Ich pit dich umb deinen unverschulten todt.  
 Den roßenkrancz will ich dir geben.  
 Gott in seiner ewigkeit,  
 90 Gott geb uns das ewig leben.  
 Amen.

\*) Die neunte Stunde nach Sonnenaufgang.

Dieses Gedicht steht ohne Zeilenfall oder irgend einen Absatz in fortlaufendem Texte auf einem Papierblatte in Folio, welches dem kassierten städtischen Archive von Neustadt a. Orla entstammt und mit anderen Archivalien von da in das Geheime Haupt- und Staatsarchiv zu Weimar (Abtheilung »Aemter und Städte«, sub Neustadt) gerettet wurde. Den Schriftzügen nach ist das Gedicht ums Jahr 1475 niedergeschrieben (die nämliche oder eine ganz verwandte Hand kommt in datierten Neustädter Stücken um diese Zeit vor), und sein Ursprung kann nach der Gestalt der Sprache auch nicht viel früher angesetzt werden. Entstanden aber ist die Dichtung in Neustadt oder dessen Umgegend nicht; Vokalismus und namentlich Konsonantismus weisen etwa auf Oberösterreich oder Bayern. Die Eintheilung in Strophen, wie hier geschehen, ist durch die Folge der Reime geboten: a a b c b, wobei a und c männliche, b aber weibliche Reimendungen repräsentieren, mit deren Uebereinstimmung es der Dichter nicht sehr streng genommen hat. Im Vers 11 oder 12 steckt ein Verderbnis, wie der mangelnde Reim zeigt, und nach Vers 75 muß zufolge Metrum und Sinn eine Lücke angesetzt werden. Vers 79 und 80 sind unschwer als die letzten Zeilen einer Strophe zu erkennen, ebenso 83—85; von beiden Strophen fehlt der Anfang. Wenn Vers 78 an seiner Stelle mit Recht steht, so kennzeichnet ihn der mangelnde Reim als verderbt. Wahrscheinlicher aber gehört er wegen der Reihenfolge der Ereignisse wol vor 83, kann jedoch auch da in der vorliegenden Form nicht recht eingefügt werden. Einige kleinere Lücken der Handschrift sind im vorstehenden Drucke ergänzt und durch Klammern markiert. Die Orthographie der Vorlage ist genau beibehalten, ausgenommen, daß das vokalische v stets durch u wiedergegeben ist.

Weimar.

Paul Mitzschke.

### Valentin Mahler, Contrafactor und Eisenschneider zu Nürnberg.

Einige wenige Nachrichten über diesen bekannten Künstler finden sich auch im Hauptstaatsarchiv zu Dresden.\*) Anfang 1574 erhält M. bis Ostern vom Kurfürsten August Urlaub zu einer Reise nach Nürnberg und 20 Thaler als Beihilfe zu einem Klepper. Letzteres geschah im Hinblick auf das »kleine Contrafact«, welches er vom Kurfürsten angefertigt hatte. Gleichzeitig war er be-

\*) Copp. 404 (9<sup>b</sup>, 220), 535 (59) 558 (320).

schäftigt an zwölf Contrafecten von fürstlichen Personen nach Bildern im Schlosse zu Torgau. Unter Kurfürst Christian I. (1586) ist von seinem Lehrling Nicol. Schwabe jr. die Rede. M. wollte den Knaben noch im »Bildweg und Contrafecten, Siegel- und Eisenschneiden« unterrichten, wenn der Kurfürst 300 Gulden Lehrgeld bewilligen werde. Christian I. bot ihm den dritten Theil der geforderten Summe (50 Gulden sogleich und den Rest nach Schwabes beendigter Lehrzeit) mit dem Bemerkten an:

»Nuhn bedungk unß solche deine forderung gar zu hoch, do auch die lehrgelde uff den handtwergekken solcher gestalt gesteigert werdenn solten, würden oftmaß ehrlicher leute kinder die zu kunstlichen handtwergeren wol geschickt armutz halben nicht gefordert werden können . . .« Außerdem verlangte der Kurfürst, Schwabes Vater sollte sich mit M. schriftlich verpflichten, daß der Junge, wenn derselbe »ichtwas (*etwas*) künstliches und nützlichers der örter oder sonsten lernen mochte« und er einmal seine Dienste begehren sollte, er anderen Herren vorzugehen habe. Von Schwabe melden die Akten nur noch, daß er 1589 auf Befehl des Kurfürsten etliche Kunststücke, »so von Wachs possirt« zusammengebracht hatte und dieselben renovieren sollte.

Dresden.

Theodor Distel.

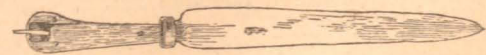
### Berichtigung.

In der Absicht, einen Irrthum zu berichtigen, habe ich einen neuen eingegangen. Der Wortlaut des Aufsatzes Dr. Distels auf Sp. 190 d. Bl. zeigt, daß er nicht die fragliche Bank Danners mit der Nr. 2 der aufgeführten Werke Hackers, sondern mit der in Anmerkung 2 erwähnten Bank identisch erklärte.

A. Essenwein.

### Bajonnetmesser.

Älter als die »Erfindung« des Bajonnets, die 1680 gemacht worden sein soll, ist das beistehend abgebildete,



wol dem 16. Jahrh. angehörige Messer, das mittelst einer Feder im Lauf einer Büchse befestigt wird. Es ist als Geschenk Sr. Durchlaucht des Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt in unser Museum gekommen, in dessen Waffensammlung zu Schwarzburg sich eine größere Zahl solcher Waffen befindet.

Nürnberg.

A. Essenwein.

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. A. Essenwein.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.



## Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 30. September 1883.

Am 1. September fand die Uebergabe des zur Erweiterung unserer Anstalt nach dem Projekte, wie es zuletzt im Jahre 1877 die definitive Redaktion erhalten hatte, zum gänzlichen Ausbau der Anstaltsgebäude nöthigen Terrains, eines Stückes des Stadtgrabens und des Zwingers, von Seite der Stadt Nürnberg an das germanische Museum statt, welches nunmehr in der Lage ist, das durch alle beteiligten Faktoren auch genehmigte Projekt auszuführen. Nachdem die wichtigsten und nothwendigsten Bauten, soweit sie für die Entwicklung innerhalb der nächsten 10 Jahre, wenn sie in seitheriger Weise weiter erfolgen soll, nöthig sind, auf Kosten des deutschen Reiches ausgeführt werden können, wie wir schon früher an dieser Stelle bemerkt haben, so dürfen wir wol hoffen, daß die Erweiterung bald soweit gediehen sein wird, daß äußerlich das Gesamtbild der Anlage in wesentlichen Zügen fertig dasteht. Wenn sich auch im verflossenen Sommer Hindernisse ergeben haben, die weder vorausgesehen, noch beseitigt werden konnten, und die unsere Bauhätigkeit sehr stark gehemmt haben, so ist doch das Baujahr nicht ohne Erfolg vorübergegangen. Der vierte Flügel des romanischen Kreuzganges nebst dem daran sich schließenden größeren Treppenhause ist nahezu fertig, ebenso ein großer Saal, der bestimmt ist, die prähistorischen Denkmäler aufzunehmen und wir hoffen, beide Objekte im kommenden Frühjahr dem Publikum übergeben zu können; und da alsdann eine geräumige Treppe vorhanden sein wird, wird sich die Zirkulation in den Räumen bequemer und leichter vollziehen.

Da diese Hauptfrage des Gedeihens unserer Anstalt nunmehr glücklich gelöst ist, konnte unser Verwaltungsausschufs, der am 25. und 26. September sich versammelt hatte, einen befriedigenden Gesamtstand unserer Sache konstatieren und die aus der Lage nöthigen Beschlüsse mit größerer Sicherheit als sonst fassen. Prinzipielle Fragen von größerer Tragweite waren nicht zu erörtern; um so sicherer und eingehender konnten die Verhältnisse geprüft und das Festhalten an den Aufgaben, deren Lösung gerade im Gange ist, beschlossen werden; so konnte insbesondere beschlossen werden, der Geschichte des Hausmobiliars, der Hausgeräthe und des häuslichen Lebens überhaupt die nächste Aufmerksamkeit zu schenken, zugleich auch die Fortsetzung der Sammlung von Gipsabgüssen hervorragender deutscher Skulpturen bis zu einem gewissen Abschlusse energisch zu fördern.

An den Berathungen, die unter dem Vorsitze des I. Direktors stattgefunden, hatten sich betheiligte die Herren Gutsbesitzer Dr. H. Beckh auf Rathsberg, Direktor Dr. Frommann, Prof. Dr. H. G. Gengler aus Erlangen, geh. Rath Prof. Dr. v. Giesebrecht aus München, Oberbaurath Direktor Gnauth, Kommerzienrath v. Grundherr, Generalkonservator v. Hefner-Alteneck, Direktor des Nationalmuseums zu München, Professor Dr. Hegel aus Erlangen, Direktor Herzer, Historienmaler A. von Heyden aus Berlin, Rechtsanwalt Frhr. von Krefz, Hofrath Dr. v. Lehner, Direktor der fürstl. Sammlungen zu

Sigmaringen, Domianalkanzleirath Dr. Frhr. v. Löffelholz, Direktor der fürstl. ött. Sammlungen aus Wallerstein, k. Notar Maier, Direktor Dr. v. Reber aus München, Senator Dr. Römer aus Hildesheim, Professor Dr. Alwin Schultz aus Prag, Professor Dr. Steche aus Dresden, geh. Rath Professor Dr. Waitz und Professor Dr. Wattenbach aus Berlin, sowie Dr. Zehler.

Seit Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **Gemeinden**: Neu-Ulm. Stadtmagistrat 20 m.

Von **Privaten**: **Amberg**. Graf Dumoulin 3 m.; Wölzl, Gymnasiast, 3 m. **Bremen**. Rich. Chr. Gottgetreu Blau, Kaufmann, 5 m. **Burgfarrnbach**. Frdr. Schabatsberger, gräf. Pückler-Limburg. Rentamtmann, 2 m. **Eichstätt**. R. Schlecht, geistl. Rath, (statt bisher 4 m. 70 pf.) 10 m. **Eisenach**. Dr. Stechele, Gymnasiallehrer, 3 m. **Erlangen**. Winter, Stadtpfarrer, 3 m. **Fürth**. Dr. Debétaz, k. Reallehrer, 2 m.; Hetzel, Landgerichtsrath, 2 m.; Pirner, Privatier, 2 m. **Hildesheim**. Louis Liecke, Kaufmann, 5 m.; W. Müller, Rentner, in Sorsum (statt bisher 3 m.), 6 m. **Jena**. Dr. Karl Bardeleben jr., Professor, 3 m. **Magdeburg**. Wilh. Hauswaldt, Chokoladefabrikant, 5 m. **Schleiz**. V. Alberti, Amtsrichter, 50 pf.; Dr. Frenkel, Superintendent, 2 m.; Kühn, Oberforstmeister, 2 m.; Lämmel, Buchhändler, 50 pf.; Dr. Vierke, Gymnasialoberlehrer, 1 m.; Vollert, Gymnasiallehrer, 1 m. **Straubing**. Ludwig Wolfram, Gymnasialassistent, 2 m. **Wunsiedel**. Heinr. Horn, Kaufmann, 1 m. **Zwickau**. Bräuninger, Buchhändler, 3 m.; Ehrler, Bankier, 3 m.; Franz Müller, Diakonus, 3 m.; Dr. Nöllner, Realschuloberlehrer, 2 m.

Unsere Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu:

### I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 8778—8791.)

**Dresden**. Chr. Graf v. Münich: Medaille auf das Jubiläum der Augsburger Confession, 1830. — **Hamburg**. Dr. Fr. Voigt: Zwei Flugblätter des 18. Jahrh. Typendr. — **Jena**. Dr. med. Ried: Ahnenprobe, 18. Jahrhdt. Einige in Kupfer gestochene Porträte und Druckproben des 17. Jahrh. — **Kessenich b. Bonn**. Aus'm Weerth, Professor: 7 Abgüsse nach Elfenbeinskulpturen. 3 mittelalterliche Fußbodenplättchen. — **München**. v. Hefner-Alteneck, Generalkonservator: Gypsabgufs nach einem Eisenbeschläge des 15. Jahrh. E. Martin, Kupferstecher: 4 Stiche des Hrn. Geschenkgebers. — **Nürnberg**. Erben der Magisters Wittwe Schmidt: Eine Partie Flugblätter und einige Stiche des 17. u. 18. Jahrh. Geuder, Bierwirth: Gelbglasierter Bierkrug des 18. Jahrh. Kgl. Landbauamt: Altes Zimmermannsbeil, 15. Jahrh. Gottfr. Maurer, Restaurateur: Unglasierter Thonkrug, 15.—16. Jahrh. Messingjeton, 16. Jahrh. Ed. Rockstroh, Prokurist: Eine Partie Holzschnitte und Stiche des 16.—18. Jahrh. Eine Bronzefibula. 8 Abdrücke von geschnittenen Steinen. Wolf, Fabrikbesitzer: Zinnerne Saugflasche (Ludel), 18. Jahrh. — **Regensburg**. Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Verwaltung: Medaille auf den Regierungsantritt des Fürsten Maximilian, 1883. — **Salzburg**. Camillo Sitte, k. k. Professor und Direktor: 2 Gmundener Fayencekrüge, 18. Jahrh.

### II. Für die Bibliothek.

(Nr. 47,653—47,906.)

**Berlin**. G. Grote'sche Verlagsbuchh.: Oncken, allgem. Geschichte in Einzeldarstellungen; III. Hauptabth., 10. Thl.: Brückner, Katharina II. 1883. 8. Universität: Du Bois-Reymond, Göthe und

- kein Ende. 1882. 4. Curtius, die Griechen als Meister der Colonisation. 1883. 4. Ermann, zur Geschichte der römischen Quittungen u. Solutionsakte. 1883. 8. Fiegel, historia legionis tertiae Augustae. 1882. 8. Gfrörer, Verfassungsgeschichte von Regensburg. 1882. 8. Handloike, die lombardischen Städte unter der Herrschaft der Bischöfe. 1883. 8. Ladewig, Poppo von Stablo u. d. lothring-cluniacens. Klosterreform. 1882. 8. u. 8 weitere akadem. Gelegenheitschriften nicht historischen Inhalts. — **Dorpat.** Universität: Guleke, Deutschlands innere Kirchenpolitik von 1105—1111. 1882. 8. v. Keufser, zur Geschichte u. Kritik des bäuerlichen Gemeindebesitzes in Rufsland. II. Thl. 1. Hälfte. 1882. 8. Lossius, die Urkunden der Grafen de Lagardie. 1882. 8. u. 48 weitere akadem. Schriften nicht histor. Inhaltes. — **Innsbruck.** Freih. L. v. Borch: Ders., die Rechtsverhältnisse der Besitzer der Grafschaft Haag. 1884. 8. — **Jena.** Dr. med. Ried: Geschichte der adligen Familie von Stommel. 1845. 2. — **Leipzig.** Karl Reifsnor, Verlagshdlg.: Jahresbericht über die Erscheinungen auf d. Gebiete der german. Philologie; IV. Jhg. 1882. 1. Abthlg. 1883. 8. Durch die B. G. Teubner'sche Buchhandlg. (Programme deutscher Gymnasien etc.): Toews, Beiträge z. Geschichte der Stadt Insterburg. 1883. 4. Möller, Geschichte des altstädt. Gymnasiums in Königsberg; 8. Stck. 1883. 4. Arnoldt, üb. Schillers Auffassung u. Verwertung des antiken Chors in der Braut von Messina. 1883. 4. Salkowski, Quellen zur Reformationsgeschichte aus Luthers Werken. 1883. 4. Saltzman, Wolframs von Eschenbach Willehalm und seine französische Quelle. 1883. 3. Martens, Danzig im nordischen Kriege; I. 1883. 4. Lehmann, das Volk der Sueben von Cäsar bis Tacitus. 1883. 4. Anger, Schlufs des alten und Eröffnung des neuen Gymnasiums zu Elbing. 1883. 4. Gronau, ein Lehrplan f. den deutschen Unterricht. 1883. 4. Gortzitza, krit. Sichtung der Quellen zum ersten punischen Kriege. 1883. 4. Curtze, Katalog der Bibliothek des k. Gymnasiums zu Thorn. 1883. 8. Klein, über den Unterricht in den deutschen Grammatik. 4. Zelmer, zur polnischen Politik des Kurfürsten Friedrichs II. v. Brandenburg. 1883. 4. Braumann, die Principes der Gallier u. Germanen bei Cäsar u. Tacitus. 1883. 4. Müller, Luthers reformatorische Verdienste um Schule und Unterricht. 1883. 4. Klatt, chronolog. Beiträge zur Geschichte des achäischen Bundes. 1883. 4. Paukstadt, der Begriff des Schönen bei Schiller. 1883. 4. Jentsch, die Sammlungen des Gymnasiums zu Guben; I. Thl. 1883. 4. Köpke, die lyrischen Versmaße des Horaz. 1883. 8. Block, Petrus de Ebulo u. s. Nachrichten über d. Gemahlin Kaiser Heinrichs VI. 1883. 4. Adolph, Voltaire et le théâtre de Shakespeare. 1883. 4. Hohenberg, über Lessings Lehrgedichte. 1883. 4. Horstmann, Osbern Bokenam u. s. Legendensammlung. 1883. 4. Fofs, die Anfänge der nordischen Mission; II. Thl. 1883. 4. Wagner, zu Lessings spanischen Studien. 1883. 4. Lehmann, Herder in seiner Bedeutung für die Geographie. 1883. 4. Althaus, Erörterungen über Lessings Minna von Barnhelm. I. Thl. 1883. 4. Berger, über die Heerstrafen des römischen Reiches. 1883. 4. Noack, Uebersetzung altdeutscher Gedichte. 1883. 4. Pätsch, Henry Wadsworth Longfellow. 1883. 4. Bardey, das sechste Consulat des Marius. 1883. 8. Wertsch, das alte und das neue deutsche Reich; II. 1883. 4. Beintker, über die Handschrift und den Verfasser der Geschichten u. Thaten Wilwolts von Schaumburg; I. Theil 1883. 4. Streit, Blätter für Geschichte und Statistik des Domgymnasiums zu Colberg. 1883. 4. Schmeckebeier, die Verordnung des k. Ministerii . . . vom 31. März 1882 in ihrem Einflusse auf die bisherige Schulpraxis. 1883. 4. Güldenpenning, die Besiedelung der Meerbusen. 1883. 4. Ziegel, die Ursachen des zweiten schles. Krieges. 1883. 4. Wisotzki, die Klassifikation der Meeresräume. 1883. 4. Methner, Poesie u. Prosa, ihre Arten u. Formen. 1883. 4. v. Sanden, d. Lied v. d. Glocke u. d. Spaziergang von Schiller; I. Th. 1883. 4. Eckardt, zwei Reden beim Auszug aus d. alten und bei d. Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes (zu Lissa.) 1883. 4. Hassenkamp, Irland i. d. Zeit v. 1660—1760. 1883. 4. Jungfer, lexikal. Eigenthümlichkeiten der Chwalezewskischen Chronik. 1883. 4. Szateski, Urkundliches z. Geschichte der Stadt Schwerin a. d. W. 1883. 4. Hockenbeck, Beiträge z. Gesch. d. Klosters u. der Stadt Wongrowitz. 1883. 8. Gutzeit, Descartes' angeborne Ideen verglichen mit Kants Anschauungs- u. Denkformen a priori. 1883. 4. Starker, die Wortstellung der Nachsätze in den. ahd. Uebersetzungen des Matthäus-Evangeliums, des Isidor u. des Tatian. 1883. 4. Krause, die Ursprache in ihrer ersten Entwicklung; IV. Th. 1883. 4. Schimberg, üb. d. Einflufs Holbergs und Destouche's auf Lessings Jugenddramen. 1883. 4. Gerhard, Sieger u. Besiegter von Sedan. 1883. 4. Mühlenbach, die dramat. Idee in Schillers Wilh. Tell. 1883. 4. Schlüter, z. Gesch. d. deutschen Spruchdichtung im Zeitalter der Minnesänger. 1883. 4. Eckerlin, die Ursachen des Sachsenaufstandes gegen Heinrich IV. 1883. 4. Wedemann, König Heinrich der IV. i. J. 1076. 1883. 4. Kettner, der Empfang der Gäste im Nibelungenliede. 1883. 4. Böhme, Nachrichten über die Bibliothek d. k. Landesschule Pforta; II. 1883. 4. Genest, osteuropäische Verhältnisse bei Herodot. 1883. 4. Wagner, Verzeichniß der alten Drucke d. Gymnasial-Bibliothek zu Schleusingen. 1883. 4. Henkel, das Göthe'sche Gleichnis. 1883. 4. Haupt, e. Beitrag z. d. Frage nach Ziel u. Methode des Geschichtsunterrichts an Gymnasien. 1883. 4. Perle, Locke's Ansicht von d. Sprache. 1883. 4. Ziller, der epische Stil des altfranzös. Rolands-Liedes. 1883. 4. Nordmeyer, d. grammat. Gesetze der deutschen Wortstellung. 1883. 4. Knaake, „le lutrin“ de Boileau et „the rape of the lock“ de Pope. 1883. 4. Metger, die Statuten des Verbandes der Schmiedegesellen in Flensburg a. d. 15. 16. u. 17. Jhd. 1883. 4. Hunrath, üb. d. Ausziehen der Quadratwurzel bei Griechen und Indern. 1883. 4. Jansen, Aleander am Reichstage z. Worms, 1521. 1883. 4. Grube, zur Geschichte des Problems der Anziehung der Ellipsoide. 1883. 4. Eickhoff, die älteste Herzebrocker Heberolle; II. Th. 1883. 4. Scheppig, die Bewegung der Geschichte. 1883. 4. Mushacke, üb. einige Eigenthümlichkeiten, insbesondere über Pleonasmus u. Tautologie i. d. deutschen Wortzusammensetzung; I. Th. 1883. 4. Winter, Beiträge z. Gesch. d. Naturgefühls. 1883. 4. v. Keitz, üb. Thierliebhaberei im Alterthume. 1883. 4. Lenfers, die Grundlage des ältesten Wikibletrechts in d. Städten des Oberstifts Münster. 1883. 4. Robitzsch, Beiträge z. Geschichte v. Höxter. 1883. 4. Vogeler, Geschichte des Soester Archigymnasiums. I. Th. 1883. 4. Hellinghaus, Friedr. Leopold Graf zu Stolberg u. Joh. Heinr. Vofs. 1883. 4. Lehrplan f. den deutschen Unterricht (am Realprogymnasium zu Schalke). 1883. 4. Hillebrand, zur Geschichte der Stadt u. Herrschaft Limburg a. d. Lahn. I. Th. 1883. 4. Münscher, Chronik des Gymnasiums zu Marburg v. 1833—83. 1883. 4. Stellich, die geschichtl. Vorbedingungen d. engl. Kunstphilosophie im vorigen Jahrh. 1883. 4. Feitel, Friedr. Wilh. Weber's „Dreizehnlinden“. 1883. 4. . . . Terwelp, Gesch. d. Klosters Unserer Lieben Frau z. h. Thomas bei Andernach; II. Th. 1883. 4. Fufs, Beiträge zur Volksetymologie. 1883. 4. Rosbach, die Reichspolitik der Trierischen Erzbischöfe vom Ausgange d. Regierung Friedrichs I. bis zu Ende d. Interregnums. 1883. 4. Mestwerdt, zur Clevischen Geschichte aus d. Zeit der französ. Herrschaft. 1883. 4. Fell, über d. Ursprung u. die Entwicklung des höheren Unterrichtswesens bei den Muhamedanern. 1883. 4. Schmitz, Mittheilungen aus Akten der Universität Köln; IV. 1883. 4. Festschrift dem Gymnasium Adolfinum zu Mörs zu der Jubelfeier seines 300jähr. Bestehens. 1882. 4. Averdunk, Duisburg zur Zeit d. Jülich-Clewer Erbfolgestreites. 1883. 4. Köhler, Nachträge u. Berichtigungen zu d. I. Theil des „Rückblicks auf d. Entwicklung des höheren Schulwesens in Emmerich.“ 1883. 4. Pilger, Bericht über d. Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes in Essen. 1883. 4. Juris, üb. das Reich des Odovakar. 1883. 4. Bürgerbuch der Stadt u. des Kirchspiels Linz; II. u. letzter Thl. 1883. 4. Deutschmann, de poesis Graecorum rhythmicae primordiis. 1883. 4. Vering, über die Eiszeit; I. Th. 1883. 8. Hasemann, Prüfung der wichtigsten Kurzschriften. 1883. 4. Raths, Geschichtliches über den Streit zwischen den Anhängern der alt-klassischen Litteratur u. d. modernen bis zum 17. Jhd. I. Th. 1883. 4. Kleine, die Feier der Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes in Wesel. 1883. 4. Mertz, Beitrag zur Feststellung der Lage und der jetzigen Beschaffenheit der Römermauer zu Köln. 1883. 4. Stolte, metrische Studien über das deutsche Volkslied. 1883. 4. Czech, Beiträge zu einer naturgemäßen Einteilung der Alpen. 1883. 4. Hill, der achäische Bund seit 168 v. Chr. 1883. 4. Nachtigall, die Berücksichtigung des volkwirtschaftlichen Elements bei dem Geschichtsunterricht. 1883. 4. Thele, der Name des Berges Hohenzoller; III. 1883. 8. Hermes Mercurius-Wuotan. 1883. 8. Lehrplan f. d.

Unterricht in der deutschen Grammatik. 1883. 8. Rademechers, eine Abhandlung über d. Geschichtsunterricht. 1883. 4. Stoffels, le dictionnaire de l'académie Française. 1883. 4. Lütze, über das Wunder 1883. 4. Polle, Briefe v. Ernestine Vofs an Rud. Abeken; II. Hälfte. 1883. 4. Fischer, Studien z. byzantin. Geschichte des 11. Jhdts. 1883. 4. Bartsch, sächs. Kleiderordnungen a. d. Zeit v. 1450—1750. 1883. 4. Vater, Repetitionstabellen zur biblischen u. Kirchengeschichte. I. Theil 1883. 4. Fehre, Henry Howard, earl of Surey. 1883. 4. Hey, die slavischen Ortsnamen d. Königr. Sachsen. 1883. 4. Doberenz, la Martelière u. seine Bearbeitung Schillerscher Dramen auf d. Theater d. französ. Revolution. 1883. 4. Hesse, die erloschenen Vulkane Deutschlands. 1883. 4. Köhler, Freifrau Katharina von Gersdorf. 1883. 4. Unger, Grundzüge der Geschichte des elementaren Rechnens; I. Th. 1883. 4. Tittel, üb. den Christus patiens des Hugo Grotius. 1883. 4. Raspe, Katalog der Domschulbibliothek zu Güstrow. 1883. 4. Gerlach, die musikalische Proportion u. a. m. 1883. 4. Klöpffer, Herders Weimarer Schulreden in ihrer Bedeutung f. Erziehung u. Unterricht. 1883. 4. Niemann, die mosaïsche Gesetzgebung im Religionsunterrichte. 1883. 4. Stötzer, la poésie Française jusqu'à Malherbe d'après Boileau. 1883. 4. Kühnel, die slavischen Ortsnamen in Mecklenburg-Strelitz; II. Th. 1883. 4. Müller, Sinn- u. Sinnverwandtschaft deutscher Wörter nach ihrer Abstammung. 1883. 4. Riemann, observationum in dialectum Xenophonteam specimen I. 1883. 4. Böhnke, Wielands publicistische Thätigkeit. 1883. 4. Strackerjan, zur Feier deutscher Dichter; Abend 13. u. 14. 1883. 4. Fischer, zur Vorgeschichte der Gegend von Bernburg; I. Th. 1883. 4. Gerlach, über Mythenbildung in d. alten Kunstgeschichte. 1883. 4. Lambeck, Psalm CIV im Urtext, mit seiner Uebersetzung in 11 Sprachen. 1883. 4. Krause, epistolae aliquot selectae viro- rum doctorum Mart. Lutheri aequalium. 1883. 4. Schambach, einige Bemerkungen über die Geschützverwendung bei den Römern. 1883. 4. Weise, die slavischen Ansiedelungen im Herzogth. S.-Altenburg. 1883. 4. Witte, Abrifs der französ. Etymologie; I. Hälfte.

1883. 4. Mauritius, Festrede zur Stiftungsfeier des Gymnasium Casimirianum in Coburg. 1883. 4. Rudloff, über Uhlands dichterischen Entwicklungsgang. 1883. 4. Ehwald, Gedächtnisrede auf den geh. Oberschulrath Marquardt. 1883. 4. Schacht, die Hauptquelle Plutarchs in der vita Luculli. 1883. 4. Walz, über den deutschen Unterricht in Tertia. 1883. 4. Wagner, Aucassin et Nicolette comme imitation de Floire et Blanchefleur. 1883. 4. Rinn, Kulturgeschichtliches aus deutschen Predigten des Mittelalters. 1883. 4. Christensen, Beiträge z. Alexandersage. 1883. 4. Fleischfresser, höhere Bürgerschule zu Hamburg. 1883. 4. T. O. Weigel, Verlagshandlung: Otte, Handbuch der Kunst-Archäologie; 5. Aufl. herausg. von Wernicke; Bd. I, 3. 1883. 8. — **München.** Dr. P. Wittmann, sen.: Ders., die Bamberger Hexen-Justiz, 1595—1631. 1883. 8. Sonderabz. — **Münnerstadt.** K. bayr. Studienanstalt: Jahresbericht etc. für d. Studienj. 1882/83. Heid, das dritte Studiengenossenfest in Münnerstadt. 1883. 8. — **Nürnberg.** Ignaz Bing, Großhändler: Altertus Magnus, paradisus animae. 1578. 12. Erben der Magisters Wittwe Elis. Schmidt: Zahn, Erzählung einiger der wichtigsten merkwürdigen Begebenheiten, welche sich v. J. Chr. 1737 bis 1787 i. d. Reichsstadt Nürnberg ereignet etc. 1787. 4. Nürnberg im 18. Jhd. 1801. 8. Schmit, historische Schilderung des Schießhauses u. der Schützengesellschaft zu St. Johannis. 1838. 8. Ed. Rockstroh, Prokurist: Pfinzingsches Geschlechtsbuch. Pap. Hs. 17. Jhd. 4. — **Rostock.** Universität: Bechstein, Denkschrift, z. Feier d. 25. jähr. Bestehens des deutsch.-philolog. Seminars etc. 1883. 4. Bergholter, die Partikel „so“ in der englischen Sprache. 1882. 8. Fischer, die Glaubwürdigkeit des Lambert von Hersfeld. 1882. 8. Heydtmann, über Enoch Hamanns Anmerkungen zu Martin Opitzens Buch von der deutschen Poeterey. 1882. 8. Jander, über Metrik und Stil in Wolframs Titirel. 1883. 8. Lämmerhirt, George Peele, über sein Leben und seine Werke. 1882. 8. Schmidt, die Sachsenkriege unter Karl d. Gr. 1882. 8. u. 27 weitere akadem. Schriften nicht histor. Inhaltes.

## Schriften der Akademien, Museen und historischen Vereine,

welche uns im Austausch gegen den Anzeiger zugegangen sind:

Société royale Belge de géographie à Bruxelles:  
Bulletin etc. Septième année 1883. Nr. 3. Mars et Avril. 8.  
Institut archéologique Liégeois:  
Bulletin etc. Tome XVII, 1<sup>re</sup> livraison. Liège, 1883. 8.  
Statuts constitutifs. — Cimetiére Belgo-Romain découvert à Theux. Von Ph. de Limbourg. — Notes historiques sur commanderies de l'ordre Teutonique au diocèse de Liège. Von J. Daris. — Quelques mots sur l'ancienne église St. Remacle à Verviers. Von G. Ruhl. — Grès-cérames à armoiries liégeoises. — Orfèvrerie liégeoise du XII<sup>e</sup> siècle. Von J. Demarteau. — Le retable de St. Remacle à Stavelot.  
Historisch genootschap gevestigd te Utrecht:  
Bydragen en mededeelingen etc. 6<sup>de</sup> deel. 1883. 8. Gesellschaftsangelegenheiten. — Brief van den Hertog van Brunswijk aan den Baron van Lynden van Hemmen, naar aanleiding van het ontslag uit al zyne bedieningen door de Staten van Holland. 1784.  
Werken etc. Nieuwe Serie, Nr. 34 u. 35. 1883. 8. Negotiations de monsieur le comte D'Avaux, ambassadeur extraordinaire à la cour de Suède, pendant les années 1693, 1697, 1698 . . . . tome 2<sup>me</sup> u. 3<sup>me</sup>, prem. partie. Utrecht, 1882 u. 83. 8.  
Brieven van en aan Joan Derck van der Capellen tot den Pol uitgeven door Mr. J. A. Sillem. Aanhangel van den Brieven door

Mr. W. H. de Beaufort, uitg. in Nr. 27 van den Werken etc. . . . Utrecht, 1883. 8.

Kongl. vitterhets historie och antiq. akademie:  
Antiquarisk tidskrift för Sverige . . . Sjunde Delen, 1.—3<sup>je</sup> häftet. Stockholm, 1883. 8. Heraldiska studier. 1. Det svenska riksvapnet. Von H. Hildebrand. (Mit 109 Figuren.) — Samling af bemärkelsedagar, tecken, märken, ordspråk etc. Von H. Hildebrand Hildebrandsson. — Leibnitz, bref till Sparfvenfelt . . . Von A. Wieselgren.

Verein für siebenbürgische Landeskunde:  
Korrespondenzblatt etc. VI. Jhg. 1883, Nr. 8. 8. Die Sonnenuhr an der Hermannstädter Kirche. Von A. — Zur Agrargeschichte des sächsischen Volkes. Von Fr. Teutsch u. J. Wolff. — Kleine Mittheilungen. — Literatur.

Deutscher Verein zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse in Prag:  
Sammlung etc. Nr. 87. Die großen Volkskrankheiten sonst und jetzt und deren Verhütung. Von Dr. F. Beetz.

Kais. u. kön. geograph. Gesellschaft in Wien:  
Mittheilungen etc. 1881. XXV. Bd. (d. n. F. XV.) 1882. 8. Gesellschaftsangelegenheiten. — Der Lukmanierpafs und das Kloster Disentis. Von J. Doblhoff. — Literatur.

K. k. heraldische Gesellschaft „Adler“ in Wien:  
Monatsblatt etc. Jhg. 1883. Nr. 33. 8. Gesellschaftsangelegenheiten. — Neue Wappen. Von Adhémars. — Literatur etc.

Numismatische Gesellschaft in Wien:

Monatsblatt etc. Nr. 1. 1883. 8. Vorwort. — Bericht über die Vorbereitungen zu dem III. Vereinstage deutscher Münzforscher in Wien. — Gesellschaftsangelegenheiten. —

K. k. österr. Museum f. Kunst u. Industrie:

Mittheilungen etc. XVIII. Jhg. 1883. Nr. 216. Wien. 8. Die kulturhistorische Ausstellung in Graz und das künftige Landesmuseum. Von R. v. E. — Frédéric Spitzer's Bronzen. Von Dr. Th. Frimmel. — Die Jubelfeier für 1683 und die Kunstgewerbeschule. — Katalog der Th. Graf'schen Funde in Aegypten. Von Dr. J. Karabacek. (Forts.) — Literatur. — Kleine Mittheilungen.

Wissenschaftlicher Club in Wien:

Monatsblätter etc. IV. Jhg. 1883, Nr. 11. 8. Clubangelegenheiten. — Ueber die beiden Architekten des österreich. Barockzeitalters: Joh. Bernh. Fischer von Erlach und dessen Sohn Josef Emanuel. — Die Zündrequisiten einst und jetzt. — Das Machiavelli-Räthsel. Von Dr. E. Guglia. — Literatur.

Christlicher Kunstverein der Diöcese Seckau:

Der Kirchen-Schmuck etc. XIV. Jhg. 1883. Nr. 8. 8. Die Domkirche zu Marburg. Von der kulturhistorischen Ausstellung zu Graz. — Ueberblick über die Geschichte der Darstellung Christi am Kreuze bis zum 13. Jhd. (Schl.) — Beiträge zur Erhaltung monumentaler Malereien. — Notiz.

Historischer Filialverein zu Neuburg:

Collectaneenblatt etc. 46. Jhg. 1882. 8. Des Pfalzgrafen Otto Heinrich Pilgerfahrt nach Palästina. Von Nikl. — Festlichkeiten bei der Vermählung des Pfalzgrafen Wolfg. Wilhelm mit der Prinzessin Magdalena, Tochter des Herzogs Wilhelm V. v. Bayern. Von dems. — Beiträge zur Geschichte von Pfalz-Neuburg. Von dems. — Der k. bayer. Militär-Max-Joseph-Orden und seine Mitglieder. Von Pfeffer. — Herzog Phil. Ludwig vermacht dem Spital zu Neuburg 100 Gulden jährliches Einkommen und 50 Gulden zur jährl. Verteilung unter die Armen. Ferner spendet er 1000 Gulden zur Errichtung eines Lazaretes für presthafte Leute. — Auszug aus dem nicht datierten, später gegenstandslos gewordenen Testamente der Pfalzgräfin Anna. — Aus der Geschichte des k. 10. Infant-Regiments „Prinz Ludwig“ während seiner Garnisonierung in Neuburg a. D. 1778—1779. Von Stoffel. (Mit Abbild.) — Die in den ständigen Klöstern des Kreises Schwaben und Neuburg und ein paar anderen bei ihrer Aufhebung (i. d. J. 1803 und 1806) vorhandenen Mönche. Von P. Gams und Rieder. — Nekrologe. — Vereinsangelegenheiten.

Bayerisches Gewerbemuseum zu Nürnberg:

Kunst und Gewerbe. Zeitschrift etc. Redig. v. Dr. O. v. Schorn XVII. Jhrg. 1883, VII. u. VIII. Heft. Mit Nr. 13—15 der „Mittheilungen“ etc. 8. Die Th. Graf'schen Textilfunde in Aegypten. — Die altdeutschen Gläser in der Mustersammlung des gen. Museums. Von C. Friedrich. (Forts.) — Die Gewebe Italiens. Von F. Fischbach. — Kleine Nachrichten. — Literatur. — Abbildungen: Bronze-Leuchter aus der Stiftskirche zu St. Peter in Salzburg. Anf. des 17. Jahrhdt. — Krönung der Fenstervergitterung am landschaftl. Zeughause in Graz. (17. Jahrh.) — Druckverzierung aus einem Lyoneser Druckwerk. (16. Jahrh.) — Deckel von Bronze. Spanische Arbeit. — 3 Buchdeckel aus der Sammlung des Museums.

(17. Jahrh.) — Intarsiafüllung aus der Certosa bei Florenz. — Antike Füllungs-Verzierung aus dem Museum Lateranense in Rom. — Graviertes Ornament von einem Zinnkrug im städt. Museum in Salzburg. — In Marmor eingemeißeltes Stickmuster. — Ornamentmotiv vom Palazzo ducale in Mantua. — Majolika-Fußboden aus Sta. Caterina in Siena. — Leseputz aus S. Spirito in Florenz. — Rubin-glas mit Messingmontierung.

Oberhessischer Verein für Localgeschichte:

Dritter Jahresbericht etc. Vereinsjahr 1882—83. Gießen, 1883. 8. Zur Geschichte des Grundbesitzes und des Credits in oberhessischen Städten. Von Dr. A. Nagel.

Lahnsteiner Altertumsverein:

Rhenus. Beiträge zur Geschichte des Mittelrheins etc. 1. Jhg. 1883. Nr. 8. 4. Dr. Jul. Wegeler †. — Urkundliche Nachrichten über die Familien von Lanstein. Von C. v. Ledebur. (Forts.) — Zur Geschichte des Königsstuhls und der Wenzelskapelle. Von J. Hellbach. (Forts.) — Rechnung des Joh. Hirsfelt, Kellners im Schloß Lahnstein 1444—1446. Von G. Zülch. (Forts.) — Aus einer verschollenen Urkundensammlung. Von R. Pick. — Vermischtes.

Verein z. Erforschg. d. rhein. Gesch. u. Alterthümer i. Mainz:

Zeitschrift etc. Bd. III, Heft 2 u. 3. 1883. 8. (M. 5 Tafeln.) Kunsthistor. Analekten: Fibula aus dem 11. Jhd. Römische Wasserspeier. Von Dr. W. Velke. (Mit Taf. III u. IV.) — Römische Waffen aus der Kaiserzeit im Mainzer Museum. Von H. Lindenschmit. (Mit Taf. V.) — Die seit 1875 erworbenen Inschriften des Mainzer Museums. Von Dr. J. Keller. — Der Bretzenheimer Münzfund. Von P. Joseph. (Mit Taf. VI u. VII.) — Regesten zur Geschichte der Mainzer Stiftsfehde u. der Verpfändung des Mainzer Domschatzes (1461—1476.) Von Dr. Sauer. — Die Zerstörung des Klosters Rupertsberg bei Bingen i. J. 1632. Von Dr. P. Bruder. — Aus der Stiftsgeschichte von St. Stephan zu Mainz. Von Dr. Falk. — Eine Mainzer Hausinschrift. Von Dr. Wiedmann. — Zur Erfindungsgeschichte der Buchdruckerkunst. Von Dr. Falk. — Der Typhus in Mainz (u. Torgau) 1813—14. Von Dr. A. Wernher †. — Die Ausgrabungen an der alten Peterskirche im Gartenfelde. Von M. Heckmann. — Röm. Funde bei Weisenau. Von dems. u. Fr. Lindenschmit. — Der Eigelstein bei Mainz. Von W. Usinger u. Dr. W. Velke. — Römische Felsendenkmäler. Von M. Heckmann.

Kais. Leopoldino-Carolinische deutsche Akademie der Naturforscher zu Halle:

Leopoldina etc. Heft XIX. Nr. 15 u. 16. 1883. 4. Akademie-Angelegenheiten. — Literatur etc.

Gesellschaft für Musikforschung zu Berlin:

Monatshefte etc. Jhg. 1883. Nr. 9. 8. Die Vorgänger Bach's u. Händel's. (Schl.) Von R. Eitner. — Joh. Staden. Eine Bio-u. Bibliographie.

Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin:

Verhandlungen etc. Bd. X, Nr. 5 u. 6. 8. Gesellschaftsangelegenheiten. — Geographische u. Literatur-Notizen.

Kunstgewerbe-Verein zu Magdeburg:

Pallas. Zeitschrift etc. IV. Jahrg. 1883, Nr. 9. 4. Vereinsangelegenheiten. — Literatur.

V. f. anhalt. Geschichte und Alterthumskunde:

Mittheilungen etc. III. Bd. 8. Heft. Dessau, 1883. 8. Ur-

kundliches zur Geschichte der Klöster Anhalts. Von Th. Stenzel. (Forts.) — Die Herzöge und Kurfürsten von Sachsen-Wittenberg aus dem Hause Anhalt und ihre Grabstätten in d. Franziskanerkirche. Von G. Stier. — Geschichte des Dorfes Wilsleben. Von Becker. — Botanische Exkursionen im 17. Jhd. Von G. Krause. — Joh. Christoph Senn, 1771—1815. Von Dr. W. Hosäus. — Vereinsnachrichten.

Verein für lübeckische Gesch. u. Alterthumskunde: Mittheilungen etc. 1. Heft, 1883. Nr. 1—3. Lübeck. 8. — Vereinsnachrichten. — Beiträge zur Geschichte Lübeck's in den Jahren von 1800 bis 1810. Von Dr. W. Brehmer. — Eine Kleiderordnung. Mitgeth. von Dr. A. Hagedorn. — Correctionshaft. Von Dr. W. Brehmer. — Der Geschützgießer Hans von Köln und der Büchsengießer Hans Schilling. Von Dr. Th. Hack. — Ein Mandat gegen das Vermummen. Von A. Hagedorn. — Der Schüttingschmaus. Von Dr. W. Brehmer. — Mittsommerfest. Von dems. — Die Gesandtschaft der Hansestädte zur Beglückwünschung König Friedrichs III. von Dänemark bei seiner Thronbesteigung. Von A. Hagedorn. — Literatur.

Verein f. Gesch. u. Alterthumskunde Westfalens: Zeitschrift etc. 41. Bd. Münster, 1883. 8. Geschichte der Herrschaft Gemen, ihrer Herren und deren Geschlechter. Von Fr. Grf. v. Landsberg-Velen u. Gemen. (Forts.) — Geschichte Horstmars, seiner Edelherren und Burgmannen. Von Dr. Fr. Darpe. — Westfälische Handschriften in fremden Bibliotheken und Archiven. Von W. Diekamp. — Das angebliche Privileg des h. Liudger f. d. Kloster Werden. Von dems. — Einige der noch nicht ermittelten Erbmänner-Höfe in der Stadt Münster. Von Ad. Tibus. — Die Ortsnamen der Traditiones Corbeienens. Erläutert von Dr. H. Dürre. — Nachlese zur Buchdruckergeschichte Westfalens. Von J. B. Nordhoff. — Die ältere Diocese Paderborn nach ihren Grenzen, Archidiaconaten etc. Beschrieben von L. A. Th. Holscher. (Forts.) — Miscellen. — Vereinschronik.

Historischer Verein des Kantons Glarus:

Jahrbuch etc. 20. Heft. Zürich u. Glarus, 1883. 8. Vereinsangelegenheiten. — Geschichte des höheren Schulwesens im Kanton Glarus. Von Gottfr. Heer. — Die glarnerischen Schulgüter und ihre Hilfsquellen. Von dems. — Tabelle zur „Geschichte d. glarn. Schulgüter.“ — Die Eisenschmelze in Seerüti. Von Dr. Tschudi. — Die Einführung der Kapuziner in Näfels. Von J. G. Meyer.

Société archéologique de Tarn-et-Garonne:

Bulletin etc. Tome XI. Année 1883; 1<sup>er</sup> trimestre. Montauban, 1883. 8. Gesellschaftsangelegenheiten.

### Literatur.

*Neu erschienene Werke.*

- 8) *Lexicon der bildenden Künste* von Dr. Hermann Alexander Müller. Technik und Geschichte der Baukunst, Plastik, Malerei und der graphischen Künste, Künstler, Kunststätten, Kunstwerke. Leipzig, 1883. Verlag des bibliographischen Instituts. 965 Stn. 480 Abbildungen.

Die weite Verbreitung des lebendigen Interesses an allen Zweigen der Kunst und allen Perioden derselben drängt dahin, alles, was die Forschung zur Förderung der Erkenntniß des Wesens und der Geschichte der Kunst gethan hat, in populärer Form auch

weiteren Kreisen zugänglich zu machen, und so ist insbesondere ein Nachschlagebuch zum wahren Bedürfnis geworden, in welchem man auf bequeme Art sich über jede einzelne etwa auftauchende Frage rasch orientieren kann. In der handlichsten Weise in einem Bande vereinigt, der zu der Serie der Meyer'schen Fachlexika gehört, hat der Verfasser in der That Erstaunliches geboten. Die Fülle der Artikel ist geradezu überraschend; jeder einzelne, natürlich sehr kurz, gibt aber alles Charakteristische der speziellen Aufgabe, alles, was zum Verständniß nöthig ist. So sind allein 950 Artikel der Erklärung der technischen Ausdrücke der Architektur, Plastik, Malerei u. s. w. gewidmet, 550 der Kunsttopographie, d. h. der Angabe des Wichtigsten, was eben so viele Städte an Kunstwerken bieten; 420 andere zählen die wichtigsten Ereignisse und Personen aus der Mythologie und christlichen Glaubenslehre, der Legende u. s. w. auf, die in der Kunst Darstellung gefunden haben, und charakterisieren die Darstellung und die historische Folge und Entwicklung der verschiedenen Typen einzelner. Ungefähr 900 Porträtstatuen sind besprochen; kurze Angaben über den Lebensgang und die Hauptwerke von 1600 Künstlern und Kunstschriftstellern, 60 größere Artikel mit synchronistischen Tabellen sind der Geschichte der Künste nach ihren nationalen Eigenthümlichkeiten und der geschichtlichen Entwicklung gewidmet. Die einfach im Umriss gehaltenen Abbildungen sind charakteristisch gezeichnet und geben all das wieder, was durch ein Bild leichter und besser verständlich gemacht werden kann, als durch die eingehendste Beschreibung.

Jeder Fachmann wird wol aus seinem speziellen Fache nicht gerade viel Neues finden, aber um so angenehmer überrascht sein, alles, was er aus der umfangreichen Literatur kennt, in solch schlagender Kürze und doch solcher Vollständigkeit hier wieder zu finden, dafs er vielleicht selbst gerne hier nachschlägt, wenn er Nichtfachleute belehren soll. Letztere können über die Zuverlässigkeit erfreut sein. Findet aber einer trotzdem eine Lücke oder eine Ungenauigkeit, möge er raschestens den Verfasser aufmerksam machen, damit etwaige kleine Fehler in der nächsten Auflage gebessert werden; denn das Buch wird deren sicher viele erleben und als Nachschlagebuch sich einen Platz in jedem Hause schaffen, in welchem ernster Sinn oder Modenachfolge die Beschäftigung mit der Kunst und die Freude an deren Werken heimisch gemacht hat.

### Vermischte Nachrichten.

165) Potsdam. Ueber das Auffinden von Pfahlbauten bei Ketzin berichtet die „Potsd. Ztg.“: Beim Abbau der mächtigen Thonlager auf dem Terrain eines Ziegeleibesitzers stiefsen die Arbeiter auf uralte, in regelmässigen Zwischenräumen, aber doch eng aneinander stehende Eichenpfähle, die unter sich durch mächtige Eichenstämme verbunden sind. Die ganze Anlage ist, da erst ein Theil derselben nach Beseitigung der Thonschicht bloßgelegt ist, noch gar nicht zu übersehen. Umfangreich mufs dieselbe schon deshalb sein, da seit ihrer Entdeckung aus den in der Nähe derselben liegenden Brand- und Humusschichten wöchentlich 5—6 Ctr. Knochen, die „Küchenabfälle“ jener unbekanntenen Völker, nach Potsdam verkauft werden. Zu Pfeilen zugespitzte Knochen- und Ge- weisstücke, Sandsteinstücke zum Anspitzen der Knochen- und Hornpfeile, Urnen und Urnenreste mit allen möglichen Randverzierungen, Pfeile mit Angelhaken aus Fischgräten, kurz, alle jene primitiven

Werkzeuge, die zum Leben der damaligen Pfahlbauvölker gehörten, finden sich dort in Menge. Unter den Knochen treten die vom Rothhirsch, Wisent, besonders aber vom Wildschwein mit oft schön erhaltenen Stofszähnen am meisten auf. Hr. Professor Bastian, der Abtheilungsdirektor des Museums nordischer Alterthümer, und Hr. Professor Virchow sind von den Funden bereits in Kenntniß gesetzt worden.

166) Die Ausgrabung eines Hünengrabes aus dem Bronzealter hat, wie aus Kopenhagen, den 18. August, berichtet wird, unter Leitung eines Beamten des dortigen königlichen alt-nordischen Museums am Dienstag in der Nähe des Dorfes Muldberg im Kirchspiel Honen stattgefunden. Das Resultat war ein für die Alterthumsforschung höchst interessantes. Man fand in der Grabkammer einen schön erhaltenen, aus einem ausgehöhlten Eichenstamm bestehenden Sarg und in demselben die Leiche eines sechs Fufs großen Mannes. Die Leiche hatte auf dem Kopf eine Art Kapuze und war in zwei sehr gut erhaltene Kleidungsstücke gewickelt, von denen das äufsere die Form eines Mantels hatte. Neben der Leiche wurde ein in einer gleichfalls vollständig erhaltenen Holzscheide steckendes Bronzeschwert, sowie ein aus Knochen gefertigter Knopf gefunden. Die Ausgrabungen sollen fortgesetzt werden, da man in dem Hügel noch einen zweiten Sarg zu finden hofft. (Nordd. Allg. Ztg., Nr. 404.)

167) Um die Mitte des Monats Mai l. J. wurde in Heleneenthal nächst Baden bei Wien eine prähistorische Grabstätte aufgedeckt, über welche Her. Kollet in den Mitth. d. k. k. Central-Comm. f. Kunst u. hist. Denkm., IX. Bd., 2. Heft berichtet. Ausser Knochen befand sich in derselben ein rohes Thongefäß und eine sehr schöne Bronzefibula. Unweit davon am „eisernen Thor“ wurde unlängst auch ein sog. Palstab gefunden.

168) Der historische Verein für Niedersachsen in Hannover hat beschlossen, die in unserer Provinz noch vorhandenen Wälle, Verschanzungen, Befestigungen etc. aus vor- und frühgeschichtlicher Zeit aufmessen und chartieren zu lassen, auch entsprechende Beschreibungen der betreffenden Objekte zu verfertigen. Die Arbeit soll sofort in Angriff genommen werden und haben der General a. D. Oggermann und der Studienrath Müller hier die Leitung derselben übernommen. Es sind für diesen Zweck sowohl von Seiten der königlichen Staatsregierung, wie auch von Seiten der provinzialständischen Verwaltung angemessene Beihilfen bewilligt, es sind auch die Forstbeamten angewiesen, den mit der topographischen Aufnahme von Umwallungen, Schanzen etc., die in fiskalischen Forsten sich befinden, beauftragten Personen jede Unterstützung angedeihen zu lassen, auch kleinere Ausgrabungen, so weit sie ohne Schädigung der Anpflanzungen möglich sind, zu gestatten. Das mit grossem Eifer von sachkundiger Hand geleitete Unternehmen wird voraussichtlich schon bald in so weit ein greifbares Ergebnifs liefern, als die ersten Zeichnungen und Beschreibungen der Oeffentlichkeit werden übergeben werden können.

(Weserztg. 13196.)

169) Rottenburg, 1. Sept. In der Umgegend der hiesigen Stadt werden gegenwärtig aus Staatsmitteln, welche das k. Kultusministerium verwilligt hat, unter Leitung des Herrn General a. D. v. Kallee und Prof. Dr. Herzog von Tübingen Ausgrabungen veranstaltet, um die römische Niederlassung, die auf dem Grund der hiesigen Stadt und ihrer nächsten Umgebung sich befand, in ihrem

Umfang und ihren wichtigsten Theilen herauszustellen. Bereits sind auf dem rechten Ufer des Neckars gröfsere Zusammenhänge aufgedeckt, ein Hypokaustum, beträchtliche Mauern u. A.

(Staatsanzgr. f. Württemberg, Nr. 205.)

170) Aus dem Kreise Labiau, 23. August. Nachgrabungen auf dem großen Todtenfelde bei Bertaswalde bei Labiau sind vom besten Erfolge gekrönt gewesen, indem eine Anzahl Eisengeräthe und Waffen des ältesten Eisenzeitalters, sowie verschiedene gut erhaltene Bronzeschmucksachen aus dem dritten Jahrh. v. Chr. aufgefunden wurden.

(Nordd. Allgem. Ztg., Nr. 396.)

171) Hannover, 19. Sept. Ständischer Verwaltungsausschufs. Bei dem Etat der Hildesheimer Heilanstalt wurde behufs Erweiterung des Eingangs zu dem zu der Kirche führenden Kreuzgange und theilweiser Wiederherstellung des Kreuzgangs, eines Kunstwerks romanischer Zeit, als erste Rate eine Summe von rund 1600 m. bewilligt.

(Weserztg. 13191.)

172) Eine für alle Geschichts- und Alterthumsfreunde höchst interessante Kunde kommt aus dem unscheinbaren Dörfchen Zell bei Oberstaufen. Dieses Zell — das alte Wisircheszella — besteht nur aus sieben Häusern, besitzt indess eines der ältesten Gotteshäuser Schwabens. Als Hüter des Gotteshauses Zell ist Herr Christian Alger, ein kunstfertiger Drechsler, anzusehen und diesem Manne verdankt man auch die Entdeckung der interessanten alt-deutschen Fresken. Schon länger glaubte derselbe an einigen Stellen der weissen Wandfläche der Kirche farbige Bilder durchscheinen zu sehen. Er begann nun mit kunstgeübter Hand fünf Lagen von verschiedener Tünche, die im Laufe der Jahrhunderte über die Bildnisse geschmiert worden waren, zu entfernen, und erlebte die Freude, farbenfrische Fresken ans Tageslicht zu fördern. Im Verein mit seinen Geschwistern, — die Entdeckung datiert vom vorigen Winter — arbeitete er unausgesetzt an der Freilegung der werthvollen Wandgemälde und zwar mit solchem Erfolg, dafs bis jetzt 19 Gevierte der Wand vollständig enthüllt sind. Die Bilder stellen Scenen aus dem Leben der Apostel, verschiedener Heiliger etc. dar, dann auch die Geburt Christi, Anbetung der drei Weisen, Opferung im Tempel und so fort und prangen viele noch in schönster Frische. Kunstverständige bestimmen diese Fresken als dem 14., spätestens dem 15. Jahrhundert angehörig.

(Kunst u. Gewerbe, IX. Heft.)

173) Geislingen, 6. Sept. Nach mehrtägigem Bemühen ist es gelungen, an unserer Stadtkirche ein gut komponiertes mittelalterliches Wandgemälde blofszulegen. Es füllt das Bogenfeld aufsen über dem südlichen Eingang (unter dem sogen. Paradies) und stellt dar die Krönung der Maria durch Christus, genauer ausgedrückt den Empfang der Maria, über deren Haupt 2 Engel die Krone halten, durch Christus im himmlischen Heiligthum. Auf einem Throne mit (grünem) Polster sitzend hält Christus die Hände der Maria entgegen, die (in blauem Gewand mit röthlich gelbem Untergewand) betend vor ihm kniet. Den Hintergrund bildet (in rother Farbe ausgeführt) ein 3schiffiges, gothisch stilisiertes Heiligthum. Das Hochschiff desselben tritt zu beiden Seiten des fast in der Spitze des Bogenfeldes befindlichen Christuskopfes mit je einem (gelblichen) Doppelfenster kenntlich heraus; die beiden Seitenschiffe, deren Dächer in Zinnen endigen, stofsen mit je 4 Fenstern beiderseits daran an. Unterhalb dieses Heiligthums sind nach links hinter Maria 2, rechts hinter Christus 3 betende Engel sichtbar, unter den letztern der am weitesten rechts in der Ecke mit ausgeprägt

weiblichen Kopfe. Wo das Bogenfeld in der Mitte unten in den die beiden Thüröffnungen trennenden Mittelpfosten übergeht, sind noch 2 ausdrucksvolle Köpfe, ein männlicher und ein weiblicher nebeneinander, sichtlich Stifter und Stifterin darstellend, in die als Krabben und Kreuzblumen das Ganze unten architektonisch abschließende Rahme hineinkomponiert. Auch die beiden Bogenseiten umzieht eine breite, architektonisch stilisierte Rahme, in welche jederseits 3 Engelsgestalten geschickt hinein verwoben sind. Eine weitere schließt die Spitze oben ab. (Staats-Anz. f. Württemb., Nr. 208.)

174) Kaufbeuren, 1. September. Die altdeutschen Gemälde in der St. Blasienkirche werden einer kunstverständigen Renovierung unterworfen werden, und zwar auf Kosten des Staates. Wie man uns von verlässiger Quelle mitgetheilt hat, wird dieser Tage im Auftrage der Regierung ein Münchener Künstler dahier eintreffen, um die Gemälde zu untersuchen und alsdann mit den Renovierungsarbeiten zu beginnen. Schon eine neuerlich provisorisch vorgenommene Abwaschung zeigte, wie schön sich die Farben dieser Jahrhunderte alten Bilder erhalten haben. Die Renovierung wird daher wohl keine allzu grose und kostspielige werden. Die zum Theil verwischten Unterschriften der Bilder sind abschriftlich erhalten, so dafs auch nach dieser Seite hin dem Künstler eine Erleichterung geboten ist. Die Bilder sind mit Oelfarbe auf Holz gemalt, gehören nach Ausspruch Sachverständiger der schwäbischen Schule und dem 15. Jahrhundert an. Sie stellen das Leben des St. Blasius, des St. Erasmus, St. Anton, das Martyrium der Apostel und Aehnliches dar. Wir wissen nicht, auf wessen Initiative hin sich der Staat um die alten Bilder annimmt. Sie verdienen es indefs ihres Alters und Kunstwerthes halber. Auf die Bilder werden wir nach vorgenommener Restauration eingehen zurückkommen. (Südd. Presse, Nr. 208.)

175) Nordenskiöld hat eine geographische Karte von Zeno entdeckt. Er erzählt darüber unterm 10. Juni d. J.: „Gerade als ich den Befehl ertheilt hatte, die Dampfkessel zu heizen, um Reijkjavik zu verlassen, zerbrach eine Feder eines meiner Chronometer, ich mußte daher so lange bleiben, bis eine neue Feder eingesetzt werden konnte. Während ich wartete, erhielt ich die Nachricht, dafs einer der Bewohner der Stadt eine alte Karte besitzen sollte. Ich begab mich zu ihm und fand, dafs die Karte aus einem Fragment bestand, das Zenos Karte ähnlich ist. Es umfaßt ein Stück von Grönland, Island war ganz vollständig, ebenso England und Schottland, das letztere undeutlich. Es waren auf der Karte keine Breitengrade ausgesetzt, jedoch Kompafslinien, ähnlich denen auf A. Biancos Karte. Ich vermag das Alter der Karte nicht zu bestimmen. Ich habe diesen wichtigen Fund an den Amanuensis E. Dahl in Stockholm gesandt, der die Karte baldigst kopieren lassen wird.“ Zeno, ein italienischer Edelmann, unternahm im Jahre 1390 eine Reise nach dem Norden, um zu seinem Vergnügen England und Flandern zu besuchen. Er wurde durch Stürme nach den Farö-Inseln verschlagen, hielt sich längere Zeit an den Orkney-Inseln auf und unternahm von dort aus eine Reise nach Grönland. Die Briefe über diese Reise und eine von Zeno ausgearbeitete Karte wurden um 1500 von einem seiner Nachkommen herausgegeben, dem von der Karte jedoch nur ein verstümmeltes Exemplar zur Verfügung stand, das er auszufüllen und zu restaurieren suchte. Hätte man nun in Nordenskiölds Fund das Original vor sich, so wäre dasselbe von groser wissenschaftlicher Wichtigkeit.

(Staats-Anz. f. Württemb., Nr. 197.)

176) Hamburg, 23. Aug. Beim Ausheben eines Baugrundes hinter dem Jungfernstieg fand man gestern in tiefer Erde vier kolossale Gerberbottiche mit einer Masse gut erhaltener Felle. Wie chronistisch feststeht, befand sich an dieser Stelle genau vor 400 Jahren, 1483, eine städtische Gerberei. Auf den Bottichen haben Jahrhunderte hindurch grose Mauern gestanden.

(Brem. Nachrichten, 238.)

177) Im verflorbenen Monat Juli wurde in Stekborn ein Topf gefunden, welcher circa 325 silberne Münzen des 11. Jahrhunderts enthielt. Gut erhalten und leicht oxydiert, bieten sie 18 verschiedene Typen, welche mit einer einzigen Ausnahme unediert zu sein scheinen. Die Wichtigkeit dieses Fundes besteht in dem Umstand, dafs zahlreiche Halbbrakteaten von der gehämmerten Gattung der Abtei St. Gallen ohne Zweifel zuzuschreiben sind, da sie das Osterlamm mit Fahne und den Namen Ullrich tragen. Von der Abtei St. Gallen hatte man bis jetzt gar keine Halbbrakteaten veröffentlicht und mit Sicherheit konnten die späteren reinen Brakteaten auch keinem besonderen Abte zugeschrieben werden.

Eine genauere Nachricht über den Fund und besondere Beschreibung mit Abbildung der Münzen wird jetzt von Dr. Trachsel in Lausanne bearbeitet, in dessen Besitz der Fund mit dem Münztopf übergegangen ist.

(Monatsbl. d. numism. Gesellsch. i. Wien, Nr. 2.)

178) Vor einigen Tagen fand der Bauer Berendt in Vofsberg bei Usedom beim Pflügen einen Topf, der einen wahren Schatz enthielt. Der Topf barg Silbermünzen im Gesamtgewicht von 20 Pfd. Die Münzen stammen aus der Zeit um das Jahr 1100. Hauptsächlich sind die gefundenen Stücke deutsche Münzen; einige wenige arabische Münzen, die zu jener Zeit, als der Topf verscharrt sein muß, in ganz Europa in Cirkulation waren, befinden sich unter der Menge der deutschen Geldstücke. Der sehr werthvolle Fund ist für das Museum der „Gesellschaft für pommersche Geschichte“ erworben und bereits in Stettin eingetroffen.

(Saale-Ztg., Nr. 226.)

179) Glogau, 24. August. Beim Abtragen des alten Festungswalles am Ravelin „Ferdinand“ wurden etwa 600 alte Silbermünzen in einem irdenen Topfe aufgefunden. Die eine Seite der Münzen, die etwa 3 Ctm. im Durchmesser haben, zeigt eine Krone mit unleserlicher Umschrift, die andere einen Greif. Eine Jahreszahl ist nicht erkennbar. An den Bauplatz stößt ein heidnischer Begräbnisplatz.

(Nordd. Allgem. Ztg., Nr. 396.)

180) Als den interessantesten neueren Münzfund bezeichnet Bahrfeldt's numism.-sphrag. Anzgr., Nr. 9 einen solchen von Grofs-Briesen, der, dem Wolkenberger Funde des Jahres 1833 ähnlich, Brakteaten aus dem letzten Viertel des 13. Jahrh. enthält, ursprünglich wol 1000 Stück, die ca. 150 Typen umfaßten, die sich auf Sachsen, Anhalt, Magdeburg, Brena, Brandenburg, Mecklenburg, Pommern und Schlesien vertheilen.

181) Ein zu Grofs-Beeren bei Berlin gehobener Fund enthielt eine Anzahl Pfennige der ersten Hälfte des 16. Jahrh., die in Nr. 8 von Bahrfeldt's numism.-sphrag. Anzeiger einzeln aufgezählt sind, natürlich meist brandenburgischen Gepräges, sodann aber auch von Sachsen, Mansfeld und Magdeburg.

182) Hadamar, 19. August. Unser Mitbürger, Herr Gastwirth Edel, welcher eine Reparatur an seinem Kellerkanal vornahm, stiefs

plötzlich auf eine riesige, mit Goldstücken angefüllte Kiste, welche einen Werth von über 20,000 m. repräsentieren kann.

(Nordd. Allg. Ztg., Nr. 389.)

183) Gegen Ende Juli fanden Arbeiter, wie Nr. 8 von Bahrfeldt's numismatisch-sphragistischem Anzeiger mittheilt, beim Ausschachten eines Kanals in Bolkenhain 35 Stück Thaler des 16. und 17. Jahrh., meist sächsische, von Christian II., Johann Georg und August; der älteste war der Begräbnisthaler Christians I. von 1541; dem folgte einer von Ernst V. von Hohenstein 1552, Nürnberg 1575, Mansfeld 1600; als jüngster erscheint ein niederländischer Thaler Philipps IV. 1622.

184) Münzfund in Waidhofen a. d. Thaya. Im März 1883 wurde im Hause des Herrn Franz Baumgartner im 1. Stockwerke unter dem Ziegelpflaster ein Sack mit mehr als 3000 Silbermünzen gefunden. Der Fund besteht aus Viertelthalern und kleineren Geprägten des 16. und 17. Jahrhunderts bis zu Beginn des 30jährigen Krieges, bietet eine staunensreiche Abwechslung an Münzen Deutschlands und der benachbarten Länder und befindet sich jetzt in Händen des G. M. Schmidl (Wien VIII., Schmidgasse 8) zur Bearbeitung. (Monatsbl. d. numism. Gesellsch. i. Wien, Nr. 2.)

185) Ein Münzfund von Dobbersaul (bei Guben) enthielt nach den Mittheilungen in Nr. 9 von Bahrfeldt's numism.-sphrag. Anzgr. Münzen von Doppelgroschengröße, leider von so mangelhafter Erhaltung, daß die von 1554—1696 herrührenden Stücke, welche aus den verschiedenartigsten deutschen Münzstätten stammten, für den Schmelztiegel bestimmt werden mußten.

186) Leipzig. Bei Erdarbeiten, welche in dem zur Erweiterung des zoologischen Gartens bestimmten Theile des Rosenthales vorgenommen wurden, ist ein nicht unbedeutender Münzfund gemacht worden. Derselbe besteht aus 32 Thalern und Gulden aus den Jahren 1689—1715. Sämmtliche Münzen sind an den Rath abgeliefert worden und sollen im Rathsäral aufbewahrt werden. — Kurz darauf sind noch weitere 39 Münzen gefunden und gleichfalls an den Rath abgegeben worden. Es sind in der Hauptsache die-

selben Sorten, Thaler und Gulden, und zwar brandenburgische, braunschweigisch-lüneburgische, sächsische, Kölner, Mainzer, Trierer und ein unbestimmter (1690). (Blätter f. Münzfreunde, Nr. 111.)

187) Aus Danzig wird dem „B. B.-C. geschrieben: „Unsere Stadt ist von einem bedeutenden künstlerischen Verlust bedroht. Eine der schönsten Sammlungen, die im Osten Deutschlands sich im Privatbesitz befinden mag, ja vielleicht eine der schönsten Privatsammlungen Deutschlands überhaupt, droht, durch Verkauf zersplittert zu werden. Herr Kupferschmidt, der Eigenthümer eines Schnapsverkaufs und einer Liqueurfabrik, die nicht nur einen Namen in ganz Deutschland, sondern — auch einen unvergänglichen Namen in der deutschen Literatur besitzt, ist der Eigenthümer dieser Sammlung. Herr Kupferschmidt ist der jetzige Inhaber der Jahrhunderte alten Firma Dirkhekker Eidam, die das „Güldenwasser“, das Danziger Goldwasser, den „echten doppelten Lachs“ fabriziert, von dem der Wirth in Lessing's „Minna von Barnhelm“ spricht. In seinem Hause, „im Lachs“, hat er eine Sammlung von geschnitzten Danziger Schränken, von Delfter Vasen, von Gläsern und Schüsseln im Laufe der Jahre zusammengebracht, die zu den schönsten ihrer Art zählt. Nun will der Besitzer dieser herrlichen Sammlung vorgerückten Alters halber seine Kunstschatze verkaufen, sofern nicht das Museum in Danzig — das freilich nur über mäßige Mittel verfügt — oder mindestens eine andere, eine auswärtige öffentliche vaterländische Sammlung ihm seine Schätze abnimmt. Im letzteren Falle würde er sie billiger abgeben, als er sie im Einzelnen zu verkaufen gedenkt. Rührt sich nicht irgendwo der Gemeinsinn, um die Sammlung zu erhalten? Am erwünschtesten wäre es ja freilich, daß Herr Kupferschmidt, welcher sehr reich ist, seine Sammlung zu recht billigem Preise dem hiesigen Museum im Franziskanerkloster überliesse, sonst würden die herrlichen kunstgewerblichen Schätze nach allen Richtungen hin zerstreut werden; denn für die Händler gäbe es da gar leckere Bissen, die sie sich sicherlich nicht entgehen lassen würden.“

(Weserztg., 13158.)

Die nächste Nummer wird als Doppelnummer im Laufe des Monats Dezember ausgegeben und derselben außer Titel und Inhaltsverzeichnis zum laufenden Jahrgange ein Generalregister für alle 30 Bände beigegeben werden, welche nunmehr vom Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit erschienen sind. Mit dieser Doppelnummer wird derselbe abgeschlossen werden. An seiner Stelle wird vom Januar 1883 an ein **Anzeiger des germanischen Nationalmuseums** erscheinen, welcher unter Beibehaltung wesentlicher Theile des seitherigen »Anzeigers« doch so eingerichtet sein wird, daß er vor allem als Organ des Museums dessen Schätze, insbesondere auch in Form von Katalogen, zu veröffentlichen geeignet ist.

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Essenwein.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.